

Protokoll Einwohnerrat Wohlen

21. Sitzung vom 21. März 2016 von 19:00 bis 22:20 Uhr im Casino Wohlen

Vorsitz Andrea Duschén, Präsident

Protokollführung Michelle Steinauer, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz **Einwohnerrat (19.00 bis 20.45 Uhr)**

Mitglieder des Einwohnerrats: 38

Absolutes Mehr: 20

Zweidrittelsmehr: 26

Einwohnerrat (20.45 bis 22.20 Uhr)

Mitglieder des Einwohnerrats: 37

Absolutes Mehr: 19

Zweidrittelsmehr: 25

Gemeinderat

Paul Huwiler, Vizeammann

Bruno Breitschmid, Gemeinderat

Ruedi Donat, Gemeinderat

Arsène Perroud, Gemeinderat

Urs Kuhn, Gemeinderat

Roland Vogt, Gemeinderat

Weitere Anwesende

Christoph Weibel, Gemeindeschreiber

Roland Konrad, Leiter Abteilung Planung, Bau und Umwelt

Sabrina Siegrist, Gemeindekanzlei

Ernesto Hitz, Leiter Schulverwaltung

Bernadette Huwiler, Vizepräsidentin Schulpflege

Rolf Stadler, Präsident Schulleiterkonferenz

Andreas Wyder, Berater Kunstrasen

Vertreter Planungsbüro Metron AG

Entschuldigungen Walter Dubler, Gemeindeammann

Andreas Eberhart, SVP

TRAKTANDEN

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Inpflichtnahme Martin Meyer, CVP
3. Bericht und Antrag 13089 Ordentliche Einbürgerungen
4. Jahresbericht der Schule Wohlen 2014/2015 (13088)
5. Bericht und Antrag 13091 zur Motion 13049 der SVP Wohlen betreffend Einholen einer Second opinion zum Schulraumbedarf
6. Bericht und Antrag 13090 Sportzentrum Niedermatten - Bewilligung eines Bruttokredites für den Einbau eines Kunstrasenfeldes im Stadion
7. Motion 13069 betreffend Reform der Gemeindeverwaltung
 - Der Gemeinderat ist bereit den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen
8. Postulat 13070 betreffend Prüfung der Einführung eines Geschäftsführermodells
 - Der Gemeinderat nimmt das Postulat entgegen
9. Postulat 13081 Neue Öffnungszeiten bei der Verwaltung
 - Der Gemeinderat nimmt das Postulat entgegen
10. Motion 13086 Asylunterkünfte in Wohlen und ein diesbezügliches Standortkonzept
 - Der Gemeinderat lehnt die Motion ab

Duschén Andrea, Präsident:

Eingänge

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 12. Januar 2015 zu verzeichnen:

- Motion 13087 betreffend Privatisierung der Grüngut-Entsorgung und Änderung des Abfallreglements
- Einladung zur Informationsveranstaltung „Neues Führungsmodell der Gemeinde Wohlen“
- Jahresbericht der Schule Wohlen
- Bericht und Antrag 13089 betreffend Ordentliche Einbürgerungen
- Bericht und Antrag 13090 Sportzentrum Niedermatten – Bewilligung eines Bruttokredites für den Einbau eines Kunstrasenfeldes im Stadion
- Bericht und Antrag 13091 zur Motion 13049 der SVP Wohlen betreffend Einholen einer Second opinion zum Schulraumbedarf
- Einladung zur 21. Einwohnerrat-Sitzung vom 21. März 2016
- Absage der Einwohnerrat-Sitzung vom 7. April 2016

Es liegt auf:

- Projektplan Umsetzung Führungsmodell
- Motion 13092 betreffend Reduktion der Strassenbeleuchtung
- Motion 13093 betreffend Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energien für gemeindeeigene Bauten und öffentliche Beleuchtung

Gemeinsame Erklärung aller Parteien des Einwohnerrates

Duschén Andrea, Präsident: Die Verurteilung in 1. Instanz von Walter Dubler bringt erstmals Gewissheit. Ein unabhängiges Gericht hat den Wohler Gemeindeammann wegen Betrugs und ungetreuer Geschäftsführung für schuldig befunden. Auch wenn das Urteil mit grosser Wahrscheinlichkeit weitergezogen wird und ein Freispruch theoretisch noch möglich ist, betrachten alle Fraktionen des Einwohnerrats das politische Schicksal von Walter Dubler als besiegelt. Eine Rückkehr als Gemeindeammann ist ausgeschlossen. Im Interesse der Gemeinde muss die Vakanz beim Amt des Gemeindeammanns möglichst bald behoben werden. Hierzu bieten sich zwei Möglichkeiten: Erstens der Rücktritt von Walter Dubler oder zweitens die vom Gesetz vorgesehene Amtsenthebung. Walter Dubler hat immer betont, wie wichtig ihm das Wohl der Gemeinde Wohlen ist.

Der Einwohnerrat fordert Walter Dubler auf, mit seinem Rücktritt, einer Amtsenthebung durch den Regierungsrat zuvor zu kommen. Soweit die Stellungnahme aller Fraktionen des Einwohnerrats Wohlen

Fraktionserklärungen

Meyer Meinrad, CVP: Der Finanzausgleich im Kantonsparlament ist unter Dach und Fach. Dieser Ausgleich hilft den finanzschwachen Gemeinden und die privilegierten Gemeinden zeigen sich solidarisch. Für Wohlen sind das CHF 2.7 Mio. Mehreinnahmen pro Jahr. Dass aber ausgerechnet unser Finanzminister, Gemeinderat und Grossrat Roland Vogt, seine Verantwortung nicht wahrgenommen hat und dem Finanzausgleich nicht zustimmte, so wie es auch Grossrat Jean-Pierre Gallati und Grossrätin Marlis Spörri nicht getan haben, macht uns wütend. Es bleibt nachdenkliches Kopfschütteln und die Frage sei erlaubt: Muss ein Gemeinderat von Wohlen nicht in erster Linie dem Wohl seiner Gemeinde dienen und Schaden von seiner

Gemeinde abwenden? Sicher doch, sind wir der Meinung. Wir, die CVP-Fraktion, protestieren in aller Form gegen das Verhalten von Roland Vogt, der im Gemeinderat für gesunde Finanzen verantwortlich sein sollte.

Keller Anna, Grüne: Ein Finanzminister, der sich gegen die Verbesserung der Gemeindefinanzen einsetzt, ein Finanzminister, der sich nicht sorgt, wie genügend Geld für die anstehenden Projekte hereinkommt, wie seltsam, wie unverantwortlich. Wohler Vorgänger im Grossen Rat haben sich für diesen neuen Finanzausgleich stark gemacht, sich dafür sehr engagiert. Roland Vogt ist dagegen. Da können wir Grünen nur verständnislos den Kopf schütteln

Mitteilungen

Duschén Andrea, Präsident: Rücktritt von Barbara Gsell aus dem Einwohnerrat und der Geschäftsprüfungskommission. Verliest das Rücktrittsschreiben.

Inpflichtnahme Martin Meyer, CVP

Duschén Andrea, Präsident: Liest das Amtsgelübde vor.

Martin Meyer, CVP, leistet für den Rest der Amtsperiode 2014/2017 das Amtsgelübde gemäss § 2 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates und ist somit als Nachfolger von Ariane Gregor in Pflicht genommen.

Bericht und Antrag 13089 Ordentliche Einbürgerungen

Büchi Roland, EBK: Auch heute stehen wieder Einbürgerungen an. „Schon wieder“ ist man fast geneigt zu sagen. Stimmte der Einwohnerrat doch erst im letzten Dezember über Einbürgerungsgesuche ab. Der Grund dafür ist nicht etwa, dass die Gesuche so zugenommen haben und sich alle einbürgern lassen wollen. Nein, der Grund dafür liegt beim Kanton. Das Ganze nennt sich Elektronischer Einbürgerungsprozess (EEP). Aus diesem Grund müssen die heutigen Einbürgerungsgesuche noch vor Ende März behandelt werden. Die neuen Gesuche werden dann elektronisch erfasst. Für die Gemeinden lösen die Einbürgerungen einen grossen administrativen Aufwand aus. Das können ihnen die Mitarbeitenden der Kanzlei sicher bestätigen. Deshalb sollen Einbürgerungen künftig elektronisch abgewickelt werden.

Ziel des neuen elektronischen Prozesses ist eine Optimierung im Einbürgerungsverfahren mit gleichzeitiger Ablösung der veralteten Datenbank, welche beim Kanton zur Bearbeitung von Einbürgerungsgesuchen verwendet wird. Dabei soll eine medienbruchfreie Einbindung der Gemeinden erfolgen. In Einbürgerungsverfahren nehmen die Gemeinden eine wichtige Beratungsfunktion wahr, weshalb ein enger Kontakt zwischen Gesuchstellenden und Gemeinden sinnvoll ist. Die Ziele, respektive der Nutzen für die Gemeinden, wären unter anderem, dass die Verwaltungsstellen auf föderaler Ebene entlastet werden. Alle Informationen zum laufenden Verfahren sind zentral, orts- und zeitunabhängig verfügbar. Es gibt keine manuelle Erfassung von Einwohnerdaten mehr. Die Datenqualität bezüglich Aktualität, Vollständigkeit und Verlässlichkeit soll erhöht werden, was wiederum zu einer deutlichen Reduktion der Fehlerquote führt.

Auch die heutigen Gesuchsteller wurden durch die Mitglieder der Einbürgerungskommission geprüft. Gesuchsteller ab dem 16. Altersjahr mussten sich zudem dem elektronischen Staatskundetest stellen. Auch hier gab es zum Teil sehr gute Resultate. Danach folgten die Einbürgerungsgespräche mit den üblichen Fragen. Es ergaben sich zum Teil sehr interessante Gespräche. Auch konnten die Gesuchsteller die ihnen gestellten Fragen meist gut bis sehr gut beantworten. Was mir allerdings etwas Sorgen macht, sind einzelne Jugendliche, die total unvorbereitet an das Einbürgerungsgespräch kommen. Sie wohnen zwar meistens seit ihrer Geburt in Wohlen und gehen hier zur Schule, können aber nicht einmal die einfachsten Fragen über Wohlen, geschweige denn über den Kanton, beantworten. Natürlich nehmen wir auf die Schulbildung der jugendlichen Gesuchsteller Rücksicht. Aber es zieht sich wie ein roter Faden durch alle Schulstufen, es spielt keine Rolle, ob es sich um Real-, Sekundar- oder Bezirksschüler handelt. Wir hatten auch schon Realschüler, die mehr Fragen beantworten konnten als einige Bezirksschüler. Es reicht nun mal nicht bei allen Gesuchstellern, wenn sie in Wohlen zur Schule gehen und aufwachsen. Viele Jugendliche unterschätzen das Einbürgerungsgespräch. Es ist nicht nur ein Gespräch, es ist auch ein Test. Und auf einen Test muss man sich eben vorbereiten. Natürlich sind das negative Einzelfälle, aber es gibt sie. Und es liegt dann an mir oder den anderen Kommissionsmitgliedern, den jugendlichen Gesuchstellern beizubringen, dass ihre Leistungen ungenügend waren. Sie können sich vorstellen, dass uns das auch nicht immer leichtfällt, wenn dann bei den jugendlichen Gesuchstellern Tränen fliessen.

Leider gab es auch bei den erwachsenen Gesuchstellern eine Person, die den Beschluss der Einbürgerungskommission nicht akzeptiert hat. Der Gesuchsteller konnte bei seinem ersten Einbürgerungsgespräch die Kommissionsmitglieder nicht überzeugen. Er konnte fast keine Fragen über Wohlen, geschweige denn über den Kanton, beantworten. Auch sein Deutsch war sehr schlecht, weshalb er dann zu einem Deutschtest aufgeboten wurde. Auch diesen hat er nach den Richtlinien der Kommission nicht bestanden. Daraufhin wurde er vor die gesamte Kommission geladen. Da er fast keine Fragen richtig beantworten konnte, und zudem auch vorgängig den Deutschtest nicht bestanden hatte, wurde sein Gesuch von der gesamten Kommission einstimmig zur Ablehnung vorgeschlagen. Ich teilte ihm dann mit, dass er sein Gesuch doch zurückziehen solle. Scheinbar gelassen nahm er dies zur Kenntnis.

Kurze Zeit später meldete sich eine Anwältin bei der Kanzlei, mit der Bitte um Akteneinsicht des Gesuchstellers. Die Akten wurden dann gegen eine Gebühr an das Anwaltsbüro verschickt. Später meldete sich die Anwältin beim Gemeinderat mit einem harschen Schreiben. Der Gesuchsteller wurde dann vor den Gemeinderat geladen. Der Gemeinderat hat dann den Gesuchsteller kurz befragt und dann befunden, man

könne den Gesuchsteller doch einbürgern. Stossend an der ganzen Sache ist, dass der Gesuchsteller eine Anwältin nahm und nicht zuerst mit dem Gemeinderat Kontakt aufgenommen hat. Und dann ist der Gemeinderat viel zu schnell eingeknickt, nur weil er es plötzlich mit einer Anwältin zu tun hatte. Auch zeugt dieses Handeln vom Gemeinderat nicht gerade von viel Vertrauen in die Arbeit der Einbürgerungskommission. Dies ist nun schon der zweite Fall, bei welchem die Kommission übergangen und ein Gesuchsteller, der von der Einbürgerungskommission einstimmig abgelehnt wurde, vom Gemeinderat doch zur Einbürgerung vorgeschlagen wurde. Was mich persönlich auch stört, ist die Tatsache, dass es der Gemeinderat nicht einmal für nötig hält, den Präsidenten der Einbürgerungskommission über dieses Vorgehen zu informieren. Sollte sich ein ähnlicher Fall wie dieser noch einmal in Wohlen ereignen, werde ich, als Präsident der Einbürgerungskommission, den Gesuchsteller gegen den Willen des Gemeinderates an der Einwohnerratssitzung zur Ablehnung vorschlagen und den Gesuchsteller beim Einbürgerungspräsidenten des Grossen Rats melden. Vielen Gesuchstellern scheint nicht klar zu sein, dass es kein Recht auf Einbürgerung gibt.

Insgesamt hatte sich die Kommission mit 16 Einbürgerungsgesuchen, total 21 Personen, befasst. Alle Gesuchsteller wurden durch die Einbürgerungskommission auf Integration und Assimilation geprüft. Zwei Personen erfüllten die Einbürgerungsvoraussetzungen nicht, ihnen wurde empfohlen, ihr Gesuch zurückzuziehen. Bei den weiteren 19 Gesuchstellenden, total 15 Einbürgerungsgesuchen, handelt es sich um voll integrierte und assimilierte Personen, welche sämtliche für die Einbürgerung notwendigen Voraussetzungen und rechtlichen Rahmenbedingungen erfüllen. Die Einbürgerungskommission empfiehlt ihnen, geschätzte Ratskolleginnen und -kollegen, den 19 Gesuchstellern im Bericht und Antrag 13089 das Gemeindebürgerrecht der Gemeinde Wohlen zuzusichern.

Breitschmid Bruno, Gemeinderat: Ergänzend zu Roland Büchis Ausführungen zu dem einen Gesuchsteller vorhin, möchte ich sagen, dass er gesundheitliche Probleme hat, die der Einbürgerungskommission nicht bekannt waren bei den Gesprächen. Beim späteren Gespräch mit dem Gemeinderat konnte er die von mir gestellten Fragen beantworten. Aus den Akten haben keine Gründe gegen eine Einbürgerung gesprochen, somit hat der Gemeinderat das Einbürgerungsgesuch unterstützt. Sonst kann ich bestätigen, was Roland Büchi bereits gesagt hat, der Gemeinderat unterstützt alle Gesuche, es spricht in keinem Fall etwas dagegen. Ich empfehle die Gesuchsteller auch zur Einbürgerung.

Einzelvoten

Stäger Urs, SVP: Das ist eine äusserst schwache Leistung unseres Gemeinderates und zeigt einmal mehr, wie sehr der Einwohnerrat und allfällige Kommissionen geschätzt werden.

Lütolf Harry, CVP: Ich habe vorgängig Fragen an die Einbürgerungskommission gerichtet und in der Zwischenzeit auch Antworten erhalten. Ich habe noch eine Bemerkung, da hoffe ich vom Präsidenten der Einbürgerungskommission auch auf eine klare Antwort zuhanden des Protokolls zu bekommen, damit das es hieb- und stichfest ist, was die Einbürgerungskommission uns vorschlägt: Es wurde bis anhin nicht gesagt, um wen es sich bei dem fraglichen Gesuchsteller handelt. Wer ist das? Was waren die Verweigerungsgründe? Diese müssen ihm Protokoll stehen, damit ein allfällig ablehnender Antrag vor der nächsten Instanz Bestand hat.

Perroud Arsène, Gemeinderat: Ich wehre mich gegen den Vorwurf von Urs Stäger, dass der Gemeinderat eingeknickt ist. Das Einbürgerungswesen ist ein Verfahren, in welchem es verschiedene Grundsätze gibt. Wenn man diese durchgeht und jemand alle Anforderungen erfüllt, gibt es keinen Grund, einen Gesuchsteller nicht einzubürgern. In diesem Fall ist in der Einbürgerungskommission schlicht und einfach untergegangen, dass ein medizinisches Problem vorliegt, das dazu geführt hat, dass sich die Person nicht gut ausdrücken konnte. Wenn die Einbürgerungskommission dann jemanden deshalb ablehnt und sich diese Person dann mit einem Anwalt wehrt, ist das ihr gutes Recht. In der Gemeinde Wohlen wehren sich auch Leute mit einem Anwalt für ganze andere Belange, zum Beispiel wenn der Stein vom Nachbar auf einer Mauer 10 cm auf der Grenze steht und dies nicht soll. Es ist völlig normal, dass ein Anwalt ins Spiel kommt. Es ist die Pflicht des Gemeinderates, in diesem Moment einen Beschluss der Einbürgerungskommission zu korrigieren. Schlussendlich ist es der Gemeinderat, der die Anträge zuhanden des Einwohnerrates stellt,

nicht die Einbürgerungskommission. Der Gemeinderat muss hinter diesen Entscheiden stehen können. Der Entscheid war völlig richtig.

Büchi Roland, SVP: Wenn man die Akte richtig gelesen hat, hat man gesehen, dass die Person ein medizinisches Problem hat. Dieses hat aber nichts damit zu tun, ob der Gesuchsteller etwas weiss oder nicht.

Stäger Urs, SVP: Wenn der Gemeinderat anderer Meinung ist als die Einbürgerungskommission kann er ein Gesuch mit entsprechendem Kommentar an die Einbürgerungskommission zurückweisen und diese nicht einfach übergehen.

Lütolf Harry, CVP: Wir müssen den Namen des betreffenden Gesuchstellers wissen, wir können nicht alle wissen, um wen es sich handelt. Das muss zu Protokoll gegeben werden.

Büchi Roland, SVP: Nein, den Namen geben wir nicht bekannt, er ist jetzt zur Einbürgerung vorgeschlagen. Dieser Fall hat sich erledigt.

Abstimmungsprotokoll

ordentliche Einbürgerung (Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes)

Zahl der Anwesenden 38

Eingelegte Stimmzettel 38

Gültige Stimmzettel 38

Das Ergebnis lautet:

Zusicherung erteilt ☒

	JA	NEIN	UNGÜLTIG/LEER	TOTAL STIMMEN	
Andric Aleksandar	31	7	0	38	☒
Arunthavarajah Ajeev	30	8	0	38	☒
Arunthavarajah Anosan	30	8	0	38	☒
Hamza Shahe	28	10	0	38	☒
Kqira Albert	30	8	0	38	☒
Kqira Alfred	29	9	0	38	☒
Masa Yvette	30	8	0	38	☒
Ravikumar Nadshathira	31	7	0	38	☒
Sas Ali und Sas Firdevs	31	7	0	38	☒
Shala Magdalena	31	6	1	38	☒
Sinnaadurai Kanesalingiam	20	18	0	38	☒
Srikantharuban Darsiga	30	8	0	38	☒
Temelkova Sabrina	31	7	0	38	☒
Trigili Giuseppe und Trigili Marianna mit den Kindern Matteo und Giulia	32	6	0	38	☒
Vukelic Anica	31	7	0	38	☒

Wille Franz, GPK: Ich spreche über den Jahresbericht der Schule Wohlen 2014/15 und über den Zusatzbericht vom Februar 2016. Der immer wieder gleich aufgebaute und damit vergleichbare Jahresbericht fasst die wichtigsten Fakten und Daten zum vergangenen Schuljahre für die Öffentlichkeit, Behörden, Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen zusammen.

Gesamteindruck

Vorab ist festzustellen, dass der Bericht ausführlich, offen und übersichtlich Auskunft über die Schule Wohlen gibt. Er zeichnet insgesamt ein erfreuliches Bild der Wohler Schule.

Weil Sie den Bericht gründlich studieret haben, werde ich nur zu wenigen Punkten etwas sagen und darüber informieren, welche Punkte in der GPK zusätzlich angesprochen wurden.

Schulraum

In beiden Berichten wird der akute Schulraumbedarf angesprochen. Dank zusätzlicher Räume im Provisorium Oberdorfstrasse mit Abtausch von Primar- und Bezirksschulklassen konnte der Mangel vorübergehend gedeckt werden. Der Einwohnerrat hat es beim nächsten Traktandum in der Hand, grünes Licht für die dringende Realisierung von zusätzlichem Schulraum zu geben.

Informatik

Der Einwohnerrat hat grosse Kredite für die Erneuerung der Informatik in den Schulen und in der Gemeinde gesprochen. Zurzeit erfolgt die Arbeitsvergabe. Die beiden Vorlagen sind im Zusammenhang zu sehen. Die Umstellung in der Gemeinde erfolgt im Mai, die Umstellung in der Schule ist nach den Sommerferien abgeschlossen.

Regionaler Integrationskurs (RIK)

Dieser wurde für 34 Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlicher Verweildauer zum letzten Mal geführt. Seit diesem Schuljahr gibt es ihn nur noch in Baden.

Musikschule S. 49

S361/F419 bedeutet, dass 361 Schülerinnen und Schüler 419 Fachstunden belegt haben, das heisst: 58 haben mehr als ein Fach belegt.

Die übrigen Themen und Teilbereiche des Schulberichtes wurden ohne Diskussionen und Fragen zur Kenntnis genommen und werden deshalb hier nicht separat erwähnt. Das spricht für die Qualität des Berichtes.

Zum Formalen

Berichte der Schule Wohlen, im Besonderen der Zusatzbericht, sollten bevor sie unterschrieben und verschickt werden, gewisse Anforderungen an korrekte Sprache und Rechtschreibung erfüllen. Alles andere ergibt kein gutes Bild unserer Schule.

Zum Termin

Wir behandeln den Jahresbericht acht Monate nach Ende des Schuljahres. Das ist zu spät. Nachdem die Zeitungen am 29. Januar 2016 über den Bericht informieren konnten, Lehrerschaft und Schülerschaft ihn bekommen hatten, erreichte er den Einwohnerrat vier Wochen später. Über die Gründe wurden wir in der GPK informiert. Wir haben festgestellt, dass gesetzte Termine nicht eingehalten, aber auch nicht nachdrücklich genug gemahnt werden und der Bericht nur zögerlich redigiert wird. Ende Schuljahr sind ja alle Zahlen und Fakten bekannt. Der Jahresbericht der Schule müsste einem festgelegten Terminplan folgen, wie das bei den anderen regelmässigen Vorlagen und Berichte auch der Fall ist (Budget, Jahresbericht, Rechnung usw.). Damit kann auch die Terminplanung des Einwohnerrates erleichtert werden. Es ist der dringende Wunsch der einstimmigen GPK, dass der Jahresbericht jeweils Ende September fertiggestellt

ist, damit er noch im gleichen Jahr im Rat behandelt werden kann. Dann wäre eigentlich auch kein Zusatzbericht mehr nötig.

Die GPK hat den Jahresbericht der Schule Wohlen 2014/2015 zur Kenntnis genommen und beantragt dies auch dem Einwohnerrat.

Dank

Zum Schluss des Berichtes ist es mir ein grosses Bedürfnis, allen Beteiligten an der Schule Wohlen, den Behörden, den Leitungspersonen, den Lehrerinnen und Lehrern, dem Personal in der Schuladministration, in der Betreuung und im Gebäudeunterhalt sehr herzlich für ihren grossen Einsatz und ihre gute Arbeit zu danken. Mein Dank geht auch an die leistungsbereiten Schülerinnen und Schüler.

Für die Schule arbeiten zu dürfen ist etwas Schönes und Wertvolles. Der Schule gute Rahmenbedingungen zu geben ist die verdienstvolle Aufgabe jener, die Steuern zahlen und für die Anliegen der Schule Verständnis zeigen. Sie haben einen besonderen Dank verdient.

Fraktionsmeinungen

Geissmann Thomas, FDP/Dorfteil Anglikon: Wir schliessen uns dem Dank meines Vorredners an und nehmen den Schulbericht gerne zur Kenntnis.

Küng Magdalena, Grüne: Wir haben den Bericht dankbar gelesen. Es ist immer wieder erfrischend und auch schön, so etwas lesen zu können. Unser Dank geht nicht nur an die Ersteller des Berichts sondern auch an all Diejenigen, die dazu beigetragen haben. All diese Projekte, über die man lesen kann, was die Schule alles tut. Allen involvierten Personen, die zur guten und überzeugenden Schule Wohlen beitragen. Wir nehmen den Bericht so zur Kenntnis und danken allen Lehrperson und involvierten Personen im Schulsystem Wohlen. Besonders gefreut hat uns auch die Erwähnung der Betreuungsstrukturen der GOV. Einen grossen Dank an alle, die diese Betreuungsstrukturen unterstützen, es wird sicher bald ein Ausbau nötig werden.

Iten Regula, CVP: Wir verdanken den Schulbericht. Ins Auge gestochen sind uns die Themen Schulraum und Informatik. Ein Thema ist auf gutem Weg und beim anderen hoffen wir, dass es auch bald ins Rollen kommt. Vieles wurde bereits vom Sprecher der GPK gesagt. Der Schulbericht ist ein Rückblick, ob das erst im Frühling oder bereits im Herbst getan wird, darüber kann man sich streiten. Aber das Vorausschauen ist wichtig und da gibt es den Zusatzbericht, diesen verdanken wir auch herzlich, die CVP-Fraktion nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Suter Stefan, SP: Auch wir nehmen den Bericht zur Kenntnis. Leider muss ich heute ein paar Seitenhiebe austeilen, unter anderem zum Termin. Ich habe dieses Heftchen wirklich genau angeschaut, es sollte ein Jahresbericht für 2014/15 sein und wir haben 2016. Ich denke, dass die meisten Berichte im Müll landen, was schade ist um die gute Arbeit. Wir haben ein 76-seitiges Heft vor uns mit 25 Bildern, davon sind 11 Bilder von Pensionierten und ein Titelbild. Wenn ich es anschau, gliedert es sich in drei Teile. Vorne gibt es eine Riesenkolonne von Lehrpersonen, hinten eine Riesenkolonne Statistiken, in der Mitte sehr verwaltungstechnischen Text. Das finde ich eigentlich sehr schade und ich frage mich, wo denn die Kinder an dieser Schule geblieben sind. Ich finde sie nirgends. Ich habe weiter geschaut und gedacht, irgendwo gibt es noch Informationen. Beim Anschauen der Webseite der Schule Wohlen bin ich noch einmal erschrocken. Es ist eine reine Verwaltungsseite, zum Teil veraltet und verstaubt. Auf dieser Seite hat es Fotos von fünf Anlässen darauf, das bei der grössten Schule im Kanton Aargau. Es handelt sich dabei um drei Skilager, eine Fasnacht und noch einen weiteren Anlass. Die Fotos sind nicht mit Texten hinterlegt, es gibt keine Links. Ich nehme an, dass die genannten Klassen Webseiten haben. Auch auf dieser Webseite fehlen die Kinder.

Wir bitten darum, dass der Bericht jeweils vor den Sommerferien fertig ist. Die Zahlen sind bekannt und wenn sich etwas ändert, dann ändert es sich, dann haben die Schüler aber auch etwas Aktuelles im Bericht. Ich möchte aber auch noch lobend erwähnen, dass die Eltern von Kindern im Schulhaus Halde jeweils von Herrn Walter quartalsweise sehr viele Informationen bekommen haben. Das ist vorbildlich und wird von

den Eltern sehr geschätzt. Für die SP ist der Zusatzbericht mehr Wert, weil man darin effektiv die Sachen findet, die uns auf der politischen Ebene weiterhelfen, um Entscheidungen finden zu können.

Frischknecht Julia, GLP: Auch wir nehmen den Bericht sehr gerne zur Kenntnis. Wir möchten auch allen, die daran mitgearbeitet haben und allen, die in den Schulen arbeiten, herzlich danken für den Bericht. Auch uns ist bewusst, das bereits 2016 ist, aber daran haben wir uns nicht gross gestossen. Es ist sehr schön, dass der Bericht immer so übersichtlich und verständlich ist.

Hüsler Max, SVP: Im Namen der SVP-Fraktion möchten wir uns für den sehr umfangreichen Schulbericht 2015 herzlich bedanken. Aus der Fülle der aufgeführten Informationen ist klar ersichtlich, dass die Schule Wohlen mannigfaltige Aufgaben zu erfüllen hat, jedoch fällt bei genauer Durchsicht des Berichtes auf, dass er die Realität des Schulalltags vornehmlich umschiffet. Das heisst, dass gewaltbereite Schüler, Drogenmissbrauch, Mobbing unter Schülern oder gegen Lehrer, mit entsprechender Überforderung derselben bis hin zum Burn-out, leider nicht erwähnt, respektive auf Seite 20 des Berichtes unter Werte Disziplin nur zwischen den Zeilen angetönt werden. Die SVP-Fraktion ist zwar sehr glücklich, wenn in der Schule Wohlen alles rund läuft, jedoch sieht die Wirklichkeit unseres Erachtens nicht ganz so aus, wie es im Bericht steht. Mit der Zunahme von weiteren Asylbewerbern und unserer Ausländerpolitik wird die Schulproblematik in den nächsten Jahren nicht einfacher werden. Die SVP-Fraktion äussert deshalb den Wunsch, dass im nächsten Bericht auch die negativen Seiten explizit angesprochen werden.

Einzelvoten

Palmieri Marco, SVP: Vielen Dank für den Bericht, ich habe ihn gründlich durchgelesen. Eine Anmerkung habe ich als Verbesserung für nächstes Jahr. Wenn man die Statistik auf Seite 67/68 anschaut, sieht man einerseits, dass die Schülerzahlen seit 2012 fallen, es handelt sich um eine Reduktion von etwa 4%, auch auf der Seite 67 sind die Zahlen ohne Kindergarten aufgeführt. Das sollte man meiner Meinung nach korrigieren, damit man das besser abschätzen kann.

Huwiler Paul, Vizeammann: Es steht mir nicht zu, die Meinung einer Fraktion zu kritisieren, ich möchte nur anmerken, dass in Wohlen die Schule nicht so schlecht dasteht, wie es eben geschildert wurde. Mir sind keine Gewalt- und Drogenexzesse bekannt, ganz im Gegenteil. Ich bin jetzt seit mehreren Jahren jedes Jahr in einer Gruppe dabei, die ursprünglich mal Gruppe Gewalt hiess, die wurde umbenannt in Netzwerk Schule. Dort trifft man sich jährlich, da sind Kantons- und Regionalpolizei, Sozialarbeit, Jugendarbeit und Schulleiter dabei. Alle können dort ihre Anliegen einbringen. Was ich dort zu hören kriege, zeigt ein ganz anderes Bild der Schule Wohlen, nämlich das einer gut funktionierenden Schule ohne die Nebeneffekte, die vorhin aufgezählt wurden.

Der Einwohnerrat nimmt vom Jahresbericht der Schule Wohlen 2014/2015 (13088) Kenntnis.

Bericht und Antrag 13091 zur Motion 13049 der SVP Wohlen betreffend Einholen einer Second opinion zum Schulraumbedarf

Keller Anna, GPK: Wir haben neben dem Bericht und Antrag auch die Expertise und ein separates Schreiben zum weiteren Vorgehen bei der Schulraumplanung erhalten. Gemeinderat Arsène Perroud hat neu das Projekt Schulraumplanung von Paul Huwiler übernommen. Die entsprechende Kommission wird jedoch weiter von Paul Huwiler geleitet. Diese Kommission wurde in den letzten Jahren vernachlässigt und soll nun jährlich die Schulraumplanung unter die Lupe nehmen.

Die Expertise wurde von der Metron AG verfasst. Das wurde von einem GPK-Mitglied kritisiert, mit der Bemerkung, es handle sich um ein Gefälligkeitsgutachten. Arsène Perroud konterte, dass vor der Erteilung des Auftrages, Jean-Pierre Gallati als Vertreter der SVP vom Gemeinderat zwei Vorschläge von Firmen erhielt, die eine Expertise erstellen konnten. Jean- Pierre Gallati empfahl die Metron AG für die Erstellung der Expertise. Die Expertise zeigt auf, dass alle angestellten Berechnungen ein realistisches Bild ergeben. Jetzt braucht es eine Einigung über den Raumbedarf, um das weitere Vorgehen in Angriff nehmen zu können.

Nach Meinung der GPK soll ein Schulhaus mit Raumreserven gebaut werden, aber mit Mass. Jedoch nicht so knapp wie z.B. in Muri, wo bei der Fertigstellung schon wieder von vorne begonnen werden musste, da der Schulraum schon wieder zu knapp war. Das Wachstum der Gemeinde Wohlen, samt den Aussengemeinden, muss mitberücksichtigt werden. Im Moment sind die Schülerzahlen leicht rückläufig, aber in Wohlen wurden in letzter Zeit einige grosse Bauprojekte bewilligt, die die Bevölkerung durch Neuzuzüge ansteigen lassen wird. Das Sorgenkind ist die Bezirksschule, weil da die Klassen bereits heute schon sehr gross sind. In den Aussengemeinden wird viel gebaut, was mehr Einwohner und damit mehr Schüler in der Oberstufe und vor allem in der Bezirksschule geben wird.

Um wieder mehr Sachlichkeit in die Diskussion zu bringen und von der hochemotionalen Diskussion nach dem Standort wegzukommen, will der Gemeinderat nun Schritt für Schritt vorgehen. Beim jetzigen Schritt muss man sich in Wohlen zuerst über den nötigen Raumbedarf einig werden. Erst anschliessend ist der Standort ein Thema und ausser einem Neubau gibt es vielleicht noch andere Möglichkeiten.

Wie im Informationsschreiben aufgezeigt, soll die Standortfrage mit Vertretungen der Schulleitungen und der Schulpflege, der Architektengruppe und der Abteilung Planung, Bau und Umwelt, mit dem Gemeinderat gemeinsam geklärt werden. Es stellt sich die Frage, wie alle Beteiligten abgeholt werden können und der Prozess in Gang kommen kann.

Derzeit möchte der Gemeinderat noch keine Termine festlegen, wie das einzelne GPK-Mitglieder wünschen. Ein Wettbewerb für Architekten an zwei oder drei Standorten wäre, wie ebenfalls vorgeschlagen, auch eine Möglichkeit, aber erst wenn ein Auftrag genau formuliert werden kann.

Im Moment ist die Platznot zum Glück leicht entschärft, weil die Mietverträge am Oberdorfweg verlängert werden konnten. Beiden Anträgen des Gemeinderates stimmt die GPK schlussendlich einstimmig zu, bei einer Abwesenheit.

Huwiler Paul, Vizeammann: Am 22. Januar 2015 hat die SVP sich mit einem offenen Brief gemeldet und mitgeteilt, dass sie den Schulraumbedarf und die Klassenzahlen anzweifelt und sie gerne eine Zweitmeinung zum Schulraumbedarf haben möchte. Am 18. März 2015 hat Jean-Pierre Gallati zwei Experten genannt und fünf konkrete Fragen gestellt, welche im vorliegenden Bericht abgehandelt worden sind. Am 22. Juni 2015 hat dann der Einwohnerrat die Dringliche Motion 13049 Einholung einer Second opinion entgegengenommen. Am 15. Juli 2015 ging der Auftrag dann an die Firma Metron AG. Am 5. November 2015 ist die Expertise bei uns eingetroffen. Am 18. November ging das letzte Terminfenster zu, so dass wir es an die Sitzung hätten nehmen können. Der letzte Termin für die Januarsitzung am 25. Januar 2016 war nämlich der 18. November 2015, danach konnten wir das Thema nicht mehr auf die Traktandenliste setzen.

Sie haben es heute auf dem Tisch, das war der frühestmögliche Termin. Der Gemeinderat wehrt sich auch in aller Form gegen die Unterstellung, er habe so lange gebraucht, weil er noch an dem Bericht rumgewerkelt und ihn geschönt habe. Dem ist nicht so. Die Firma Metron AG hat am 16. März 2016 geschrieben:

„Zwischen Abgabe des Schlussberichts am 5. November 2015 und der Präsentation vor dem Gemeinderat am 12. Februar 2016 fand weder ein Kontakt mit der Gemeinde statt, noch wurden Änderungen am Bericht vorgenommen.“

Ich bitte Sie das zur Kenntnis zu nehmen.

Perroud Arsène, Gemeinderat: Eine kleine Präzisierung an Anna Keller. Es gibt die Schulraumplanungskommission, die Aufgabe dieser Kommission ist die rollende Schulraumplanung und diese wird weiter bei Paul Huwiler verbleiben. Bei diesem Geschäft geht es um die Beschaffung von zusätzlichem jetzt benötigtem Schulraum, dieses Dossier liegt bei mir.

Im Juni letzten Jahres reichte die Fraktion SVP eine Motion ein, die den Gemeinderat beauftragte, eine Zweitmeinung zum errechneten Schulraumbedarf einzuholen. Dafür stellten sie verschiedene Fragen, die nun in der vorliegenden Expertise beantwortet wurden.

Grundsätzlich kommt die Expertise zum Schluss, dass der errechnete Schulraumbedarf ein realistisches Bild zeigt. Die festgelegten Planwerte der Schulklassengrößen liegen über dem kantonalen Mittel und sind damit absolut realistisch. Ebenfalls entspricht der gewählte Raumstandard den Empfehlungen des Kantons. Früher waren dies Richtlinien, damals finanzierte der Kanton aber auch die Schulbauten mit. Heute sind es noch Empfehlungen.

Die Expertise kommt zudem auch zum Schluss, dass die ausgewiesenen Synergien bei der Nutzung von verschiedenen Räumen (z.B. Aula, Singaal usw.) noch genauer betrachtet werden müssen. Ob eine gemeinsame Nutzung dieser Räume durch verschiedene Klassen möglich ist, sollte durch eine Belegungsplanung erhärtet werden. Ebenso weist die Expertise darauf hin, dass die in der Schulraumplanung ausgewiesene Genauigkeit der Prognose von +/-10% bereits heute bei +5.0% - +5.7% liegt.

In der Motion werden nach der minimalen Anzahl Klassen resp. Schulräume gefragt. Diese Rechnung wäre zu machen. Die rein mathematische Auslegung des Schulraumbedarfs, d.h. Gesamtanzahl Schüler/Innen geteilt durch maximale Klassengrösse gemäss kantonalen Vorgaben gleich Raumbedarf, greift aber zu kurz. Das BKS bewilligt die Abteilungen an den Schulen. Dabei wird aber nicht bloss die rein mathematische Auslegung der Schülerzahlen bewertet. Die schulspezifischen Umstände werden ebenfalls beachtet. Entscheidend sind Schulwege, Lage der Infrastrukturen, Veränderungen während der Schuldauer. Wichtig ist dabei insbesondere, dass Klassen während der Schuldauer konstant bleiben und nicht jedes Jahr neu zusammengestellt werden müssen. Die rein mathematische Betrachtung würde aber genau dazu führen und entspricht somit a) nicht der schulorganisatorischen Realität und b) nicht der Bewilligungspraxis des BKS. In der Expertise wird dies ausführlich dargelegt.

Geschätzte Damen und Herren, die Expertise kommt zusammenfassend zum Schluss, dass die Verfasser der Schulraumplanung nachvollziehbare Methoden gewählt haben und den Schulraumbedarf sparsam ausgewiesen haben. Der knapp bemessene Schulraum kann in Kombination mit der Anwendung der maximalen Abteilungsgrößen und einer nur bedingt kalkulierbaren Schülerentwicklung zu erheblichen Engpässen führen.

Das weitere Vorgehen nach Behandlung dieses Geschäfts wurde Ihnen in separatem Schreiben dargestellt. Nach der emotionalen Debatte im letzten Frühjahr muss nun die Aufgabenstellung gelöst werden. Dazu sieht der Gemeinderat vor, dass nach der Verabschiedung des vorliegenden Berichts die verschiedenen Akteure in den Prozess der Grundkonzeption eingebunden werden. Danach würde ein Projektkredit beantragt. Wir gehen nun Schritt für Schritt vorwärts.

Der Gemeinderat, stellt Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, den Antrag, dass der ausgewiesene Schulraumbedarf weiterhin als Basis für die Entwicklung des zusätzlich benötigten Schulraums dient. Gleichzeitig beantragen wir die Abschreibung der Motion.

Fraktionsmeinungen

Heinsalo Mika, FDP/Dorfteil Anglikon: Unsere Fraktion stellt fest, dass die Fragen in der Motion beantwortet wurden. Wir unterstützen diese zusätzliche Absicherung von früheren Entscheidungen und sehen die Bedarfszahlen in der Expertise als klar abgeleitet, notwendig und nachvollziehbar. Unsere Fraktion nimmt aber auch zur Kenntnis, dass es Diskussionen bezüglich der Metron AG als Erstellerin der Expertise gab.

Es soll jetzt endlich weitergehen mit dem Dossier Schulraumplanung. Wir fordern den Gemeinderat und Einwohnerrat, sowie alle involvierten Stellen auf, konstruktiv zusammenzuarbeiten, den „Turbo zu zünden“ und die „richtigen Knöpfe zu drücken“. Die Fraktion FDP und Dorfteil Anglikon stimmt einstimmig dafür, dass der ausgewiesene Schulraumbedarf weiterhin als Basis für die Entwicklung des zusätzlich benötigten Schulraums dient und die Motion 13049 als erledigt abgeschrieben wird.

Burkard Thomas, Grüne: Die Fraktion der Grünen unterstützt diesen Bericht und Antrag einstimmig. Grundsätzlich möchten wir festhalten, dass die Schulraumplanung für eine Gemeinde wie Wohlen, für eine der beiden grössten Volksschulen im Kanton Aargau, kein einfaches Unterfangen ist. Es braucht dazu die Hilfe von Fachleuten. Die verlangte Zweitmeinung von einem ausgewiesenen Experten liegt also vor. Sie ist, wie nicht anders zu erwarten war, differenziert ausgefallen. Sie stützt im Wesentlichen die Berechnungen der Schulraumplanungskommission für die einzelnen Schulstufen und auch den Turnhallenbedarf.

Wir sind der Meinung, dass die Abteilungsbildung und der minimale Schulraumbedarf die Realität im Schulalltag genauer und besser abbilden, wenn die sogenannten weichen Faktoren, spezifisch auf Wohlen bezogen, mit berücksichtigt werden (Lage der Infrastrukturen, spezielle Förderung von Lernenden, Veränderung der Schülerzahlen usw.), als wenn dies durch die rein mathematische Berechnung und Anwendung der Ressourcenverordnung des Kantons geschieht.

Das neue Bezirksschulhaus für 18 Abteilungen soll jetzt definitiv und zügig geplant und umgesetzt werden. Das ist der richtige Weg. Wenn es nach wie vor Leute gibt, die vorgeben, es besser zu wissen und es besser berechnen zu können, dann müssen sie klar offenlegen, auf was für Experten und Expertisen sie sich stützen. Beide Anträge heissen wir gut.

Gsell Barbara, EVP/GLP: Für uns ist die Expertise der Metron AG nachvollziehbar und genug aussagekräftig. Wir sind somit auch der Meinung, dass der bereits ausgewiesene Schulraumbedarf weiterhin als Basis für die Weiterentwicklung dienen soll. Wir werden beiden Anträgen zustimmen. Wichtig ist, dass wir jetzt endlich gemeinsam einen Schritt weitergehen können und dann in ein paar Jahren hoffentlich zu dem dringend benötigten Schulraum kommen.

Isler Roger, CVP: Wir mussten eine Zweitmeinung einholen und damit die bestehende Meinung überprüfen. Wir haben ein Büro gewählt, das über ausgewiesene Fachleute verfügt, diese Wahl wurde auch vom Motionär abgesegnet. Es gab eine gewisse Verwirrung zwischen der theoretischen und praktischen Anwendung von Zahlen, aber der Bericht sagt, dass die Berechnung plausibel ist und man auf den errechneten Zahlen aufbauen kann. Es ist keine mathematische Aufgabe, es gibt nicht nur eine einzige richtige Lösung. Mein Mathematiklehrer hatte bei mir manchmal das Gefühl, ich müsse auch die richtige Lösung finden und nicht irgendetwas Kreatives machen, aber in diesem Fall braucht es verschiedene Wege. Wenn man verschiedene Planer an die gleiche Aufgabe setzt, erhält man nie das identische Resultat. Das Resultat zeigt, dass die Schulraumplanung nicht komplett unrealistisch ist, im Gegenteil, die Arbeit des Gemeinderats und der Kommission darf als gut beurteilt werden. Dafür haben wir jetzt die Zweitmeinung vorliegen. Ein wenig Befremden löst es bei uns aus, wenn man in der Presse dann die Reaktion des Motionärs hört, dass das jetzt irgendwie doch nicht stimmt und die Second opinion etwas ganz Anderes aussage. Das fanden wir komisch. Und das sogar dem Gemeinderat vorgeworfen wurde, dass er an der Expertise herumgeschraubt hat. Wir hoffen, dass wir jetzt weitermachen können und es vorwärts geht und wir innert nützlicher Frist und zu einem vernünftigen Preis zu diesem Schulraum kommen werden. Wir hoffen auch, dass wir jetzt nicht noch eine Drittmeinung benötigen. Wir werden zweimal Ja sagen.

Meier Cyrille, SP: Wir bedanken uns bei allen, die an diesem Bericht mitgearbeitet haben. Die Fragen zur Motion wurden plausibel, klar und nachvollziehbar beantwortet. Mit der Zweitmeinung ist die Planung zum Schulraumbedarf bestätigt worden. Die Expertise der Metron AG ist zum selben Ergebnis gekommen, dass zusätzlicher Schulraum im Umfang von 18 Abteilungen nötig sein wird. Wir haben noch gesehen, dass die

Behauptungen des Motionärs, die Schulpflege und die Gemeinde würden eine überrissene Schulraumplanung machen, genau durch diese Expertise widerlegt wurden. Die rein mathematische Anwendung der Abteilungsgrösse klingt zwar sehr verlockend, ist aber naiv und entspricht keinesfalls der Bewilligungspraxis des BKS. Würden wir diese verwenden, könnten wir nach der Fertigstellung eines Schulhauses gerade wieder ein neues bauen, so wie es Anna Keller am Beispiel Muris gesagt hat. Wir können die Prognose anschauen von 2012, die für das Schuljahr 2015/16 ausgearbeitet wurde. Dort erkennen wir, dass in der Realität statt der 99 geplanten, jetzt bereits 102 Abteilungen geführt werden. Würden wir allzu sehr mit dem pädagogisch noch vertretbaren Maximalwert planen, kann es sehr schnell zu einem unangenehmen Szenario kommen. Es könnte dann passieren, dass mitten in einem Schuljahr neue Abteilungen gebildet werden müssen. So ein Chaos dürfen wir in unserer Schule nicht verursachen, die wirklich im ganzen Kanton einen guten Ruf geniesst. Auf andere Parameter will ich aus zeitlichen Gründen nicht mehr eingehen. Fakt ist, dass wir aus diesen wichtigen Gründen jetzt endlich die mühsame Diskussion zum Schulraumbedarf beenden können, denn mit dieser Expertise wurden die bisherigen Planungen untermauert. Fokussieren wir uns wieder auf das Wesentliche, nämlich die Standortfestlegung des neuen Schulhauses, die Zeit drängt. Die vielen Verzögerungen und Mehrkosten im Oberdorf haben jetzt schon genügend Kosten verursacht und werden es auch in Zukunft noch tun. Die SP Wohlen wird somit dem ersten Antrag einstimmig zustimmen und die Motion als erledigt abschreiben.

Lanz Christian, SVP: Es wurde heute Abend von mathematischen und theoretischen Berechnungen gesprochen. Man sieht in der Expertise der Metron AG klar, dass an Schulraum gespart werden kann, man sieht aber auch, dass die Notwendigkeit nach Schulraum besteht. Zahlen wurden heute Abend keine genannt. Aus dem Bericht geht hervor, dass 12 Abteilungen eingespart werden können, jedoch auch gewisse Reserven eingeplant werden müssen. Weiter ist aufgeführt, dass rein mathematisch auf das Schuljahr 2026/27 acht Abteilungen von Kindergarten bis zur Sekundarschule eingespart werden können. In der Bezirksschule werden zwei zusätzliche Abteilungen notwendig sein. Vergleicht man das mit minimalen Abteilungszahlen und mit den in der Schulplanung ausgewiesenen Raumkapazitäten, könnten drei Abteilungen Kindergarten, zwei Abteilungen in der Primarschule, drei Abteilungen in der Realschule, drei Abteilungen in der Sekundarschule und eine Abteilung in der Bezirksschule eingespart werden. Das wiederum zeigt schon zum zweiten Mal im Bericht der Metron AG, dass 12 Abteilungen eingespart werden könnten, sprich, wir benötigen wirklich nur sechs Schulzimmer. Verlieren wir nicht mehr Zeit mit der Diskussion über die Schulraumplanung. Geschätzte Verantwortliche, nehmen Sie sich Zeit, diese Angelegenheit mit Rücksicht auf die finanzielle Lage unserer Gemeinde und weitere anstehende Grossprojekte, dringende Sanierungen von restlichen Schulanlagen zu planen und bei einer vernünftigen Schulraumplanung zu bleiben. Wir sind der Meinung, dass wir 10, maximal 12, Schulzimmer bauen sollten. Wir sprechen immer noch von einem neuen Schulhaus. Die Turnhalle im Bezirksschulhaus wird geschlossen, dort könnte man sicher mit einer guten Planung mit einer Aufstockung die notwendigen Schulzimmer realisieren. Wir betrachten das als Massnahme, mit der wir Steuerfranken einsparen und weitere notwendige Projekte realisieren können. Wir bitten aber auch den Gemeinderat, dass er noch einmal ganz genau abklärt, was im Berufsschulhaus geschehen wird. Ich kann Ihnen versichern, dass die SVP gemeinsam mit dem Volk aktiv werden wird, wenn Sie 18 Schulzimmer bauen wollen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass es nicht, wie im Finanzplan angekündigt, zu den extremen Steuererhöhungen kommen wird. Wir werden dem Bericht und Antrag nicht zustimmen, der Abschreibung der Motion werden wir zustimmen.

Einzelvoten

Lütolf Harry, CVP: Die Unbelehrbarkeit und Sturheit der SVP macht mich rasend. Ich habe bereits im Juni 2015 gesagt, dass es schlecht ist, dass wir eine Second opinion einholen. Wir hatten bereits ein ausgewiesenes Planungsbüro, die Eckhaus, die uns saubere Zahlen unterbreitet hat. Und ich habe damals schon geahnt, dass auch eine Zweitmeinung die SVP nicht besänftigen wird. Die SVP geht immer davon aus, dass die Schülerzahlen in Wohlen auch sinken könnten. Wer das glaubt, der glaubt ans Christkind, den Samichlaus und auch noch an den Storch. Alle Zahlen und Prognosen im Kanton gehen in der Gemeinde Wohlen von einem Bevölkerungswachstum aus. Auch aufgrund des Wachstums in den umliegenden Gemeinden, die ihre Schüler an die Bezirksschule Wohlen schicken. Es wird nie und nimmer eintreten, dass wir in den nächsten 20 bis 30 Jahren weniger Schüler haben werden in Wohlen, das Gegenteil wird der Fall sein. Wir müssen in dieser Planung jetzt schon darauf Rücksicht nehmen. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass wir jetzt dank der SVP-Fraktion eine Verzögerung von einem halben Jahr haben, wegen

diesem zweiten Gutachten. Es mussten zusätzliche Schulräume am Oberdorfweg angemietet werden, die monatlich CHF 25'000.00 kosten. Die SVP ist also dafür verantwortlich, dass die Gemeinde etwa CHF 150'000.00, sprich ein halbes Steuerprozent, in den Sand gesetzt hat. Die SVP kommt mit Schaukästen, die man für CHF 5'000.00 anders gestalten muss, aber wenn es um wirklich satte Zahlen geht, dann spielt das keine Rolle. Dazu kommen noch die CHF 10'000.00 für das Gutachten. Die SVP, die sonst immer der Meinung ist, es dürfe kein Geld für Gutachten ausgegeben werden. Aber da spielt es keine Rolle. Ich bitte die SVP, von der Opposition abzuweichen. Wir können es uns nicht leisten, die Schulraumplanung weiter zu verzögern.

Geissmann Armin, FDP/Dorfteil Anglikon: Wir liegen wirklich hinter der Zeit, wir müssen den Turbo zünden. Die SVP hat eine Zweitmeinung eingefordert, das ist völlig akzeptabel. Aber jetzt müssen wir vorwärts machen mit der Schulhausplanung.

Stäger Urs, SVP: Wir sind nicht gegen die Schulhauserweiterung. Uns ist klar, dass es zurzeit einen Bedarf von sechs Zimmern gibt und wir sind gerne bereit, 10 bis 12 Zimmer zu erstellen, aber nicht 18. Damit wäre wirklich zu viel Schulraum vorhanden. CHF 25'000.00 pro Monat ist viel Geld, das Baugewerbe ist derzeit rückläufig, das bedeutet sinkende Preise, das heisst, das sparen wir dann wieder ein.

Lanz Christian, SVP: Ich weiss nicht, ob es die SVP war, die die Schulraumplanung verzögert hat, oder das Volk, das Nein gesagt hat zum Kauf des Landes an der Pilatusstrasse. Man hat schliesslich schon im Vorfeld gesehen, dass der Kauf nicht durchkommen wird und auf gemeindeeigenem Land ein Schulhaus realisiert werden muss. Auch Harry Lütolf könnte vielleicht einmal ein Votum der SVP zur Kenntnis nehmen und nicht vehement mit grossen Steinen dagegen werfen. Man könnte ja wirklich einmal gemeinsam eine Lösung finden. Geplant haben wir schon viel und wenn wir jetzt nicht schauen, planen wir noch einmal und es wird wieder nicht gelingen. Ich frage mich, was haben wir dann gespart.

Wille Franz, CVP: Zunächst gilt es eine Begriffsklärung vorzunehmen. Immer wieder wird von 18 oder 6 oder 12 Schulzimmern gesprochen. Das ist falsch. Es geht immer um den Schulraum für 18 oder 6 oder 12 Abteilungen. Das ist einiges mehr. Eine Schulabteilung benötigt mehr Raum als nur das eigentliche Klassenzimmer. Zum Begriff der rein mathematischen Anwendung der Ressourcenverordnung und der theoretischen Einsparung von Raumkapazitäten für 12 Schulabteilungen. Die Rechnung 18 Abteilungen (wie vom Gemeinderat berechnet) minus 12 Abteilungen (theoretische Einsparung) ergibt sechs Abteilungen ist eben nur theoretisch richtig, in der Praxis ist sie falsch.

Analyse der 12 Abteilungen

Die Tabelle 4 und der Text dazu auf Seite 12 der Expertise machen Aussagen, aus denen man die richtigen Schlüsse ziehen muss. Wir sind bereits im Schuljahr 2026/27, also in 10 Jahren. Die Prognose-Ungenauigkeit beträgt +10% (davon sind heute bereits +5% konsumiert). Die Ungenauigkeit beträgt also etwa 12 Abteilungen auf 120 Abteilungen.

Kindergarten:

Wenn man alle Kinder, die in Wohlen den Kindergarten besuchen, zusammenzählt und durch die Höchstzahl 25 teilt, erhält man 13 Abteilungen, die alle nahe der Höchstzahl gefüllt sind. Man kann dann theoretisch drei Quartierkindergärten schliessen und die dortigen Kinder auf die übrigen Kindergärten verteilen. Die vom Litzibuch beispielsweise ins Aesch, nach Anglikon und ins Sorenbühl. Ist ja egal, wie weit der Schulweg wird, die Mütter haben ja ein Auto. Im leeren Kindergarten können dann vielleicht Bezirksschulabteilungen unterrichtet werden.

Primarschule

Die zwei Abteilungen in der Primarschule liegen innerhalb der Prognose-Ungenauigkeit. Es sind heute schon 45 Abteilungen, also zwei mehr.

Sekundar- und Realschule:

Bei der Real- und Sekundarschule liegt tatsächlich eine mögliche Einsparung drin, wenn man darauf verzichtet, diese auf Bünzmatt und Junkholz zu verteilen. In diesen Schulhäusern leiden vor allem die Primarschulen unter Platznot. Eine Reserve wäre willkommen. Es stellt sich die Frage, ob wir die Sekundar- und

vor allem die Realschule generell auf Höchststände bringen möchten und ob wir sie an einem Ort konzentrieren wollen. Und diese mit all ihren Problemen. Hätte man dies im letzten Schuljahr gemacht wären an der Realschule sechs von neun Abteilungen bei der Höchstzahl 22 gelegen, ebenfalls sechs von 10 Sek bei der Höchstzahl 25.

Bezirksschule:

Die einzelne Abteilung der Bezirksschule, die zufälligerweise von der 6-fach-Führung abweicht, entspannt die Situation auch nicht, weil in der Bezirksschule die Schulräume flexibel genutzt werden. Aus dem was ich gesagt habe sieht man, dass es nicht um ein Sparpotenzial geht, sondern um eine relativ kleine Flexibilität in der Raumzuweisung, die der Qualität der Schule Wohlen zu Gute kommt.

Bewilligungspraxis des Kantons

Nicht die Schule Wohlen, sondern das Bildungsdepartement des Kantons Aargau legt fest, wie viele Schulabteilungen im Rahmen von Schulgesetz und Ressourcenverordnung für Wohlen bewilligt werden. In mittelgrossen und grossen Gemeinden, die mehr als ein Schulzentrum haben, werden generell die Abteilungen pro Schulzentrum oder Schulkreis berechnet und bewilligt. In Wohlen werden Halde, Bünz matt und Junkholz separat berechnet. Würde die Berechnung pro Gemeinde vorgenommen, so wären in allen grossen Gemeinden die Schülerzahlen pro Abteilung immer nahe bei der Höchstzahl. Damit wären die grossen Gemeinden gegenüber kleineren immer benachteiligt. Der Kanton Aargau würde die rein mathematische Anwendung bei den Abteilungszahlen nie und nimmer bewilligen. Die Theorie ist eben rein theoretisch. Praktiziert wird die Praxis.

Zukünftige Entwicklungen

Zwei mögliche Entwicklungen in der Zukunft mahnen zur Vorsicht bei der Planung.

Neue Ressourcensteuerung.

Der Kanton testet eine neue Ressourcensteuerung mit der Bewilligung von Lektionen pro Schüler statt Bewilligung von Schulabteilungen. Man erwartet eine gerechtere Behandlung von kleineren und grösseren Gemeinden. Die Gemeinden können die bewilligten Lektionen innerhalb der Höchstzahlen unterschiedlich einsetzen. (Zusatzlektionen, Teamteaching, angepasste Abteilungsgrössen). In der Tendenz bedeutet dies, dass Wohlen eher mehr Schulabteilungen führen kann.

Aufhebung der integrativen Schulung

Parlamentarische Vorstösse von SVP und FDP im Grossen Rat letzte Woche fordern den Verzicht auf die integrative Schulung, d.h. auf die heilpädagogische Unterstützung von schwächeren Schülerinnen und Schülern innerhalb der Regelklassen. Stattdessen sollen die Kleinklassen wieder eingeführt werden. Zuletzt waren es in Wohlen sieben Kleinklassen. Die Wiedereinführung von Kleinklassen in Wohlen führt zu mehr Schulabteilungen und erhöht den Raumbedarf.

Keller Anna, Grüne: Ich beziehe mich erst auf die zweite Aussage von Christian Lanz. Das Volk hat nicht über die Pilatusstrasse abgestimmt, sondern wir im Einwohnerrat als Volksvertreter haben das getan. Und dann hat er richtig zitiert aus dem Bericht auf Seite 12, allerdings geht es auf der nächsten Seite des Berichts weiter mit:

„Diese hypothetischen Einsparungen sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen, da praktisch in allen Schultypen sehr hohe Abteilungsgrössen erreicht werden.“

Franz Wille hat vorher sehr genau ausgeführt, warum das mit Vorsicht zu geniessen ist, da kann ich mir weitere Worte sparen.

Perroud Arsène, Gemeinderat: Herzlichen Dank für die positive Aufnahme dieses Berichts. Wir sind davon ausgegangen, dass die Meinungen dazu sehr unterschiedlich sein werden. Christian Lanz, die Haltung des Gemeinderats zum bbz haben wir schon mehrfach kommuniziert, wir erachten es als zentral, dass die Gemeinde Wohlen das bbz behalten kann, aus verschiedenen Gründen, insbesondere aus regionalpolitischen Gründen. Wir tragen in dieser Sache nicht nur die Verantwortung für unsere Gemeinde, sondern für

die gesamte Region. Wir werden für den Erhalt des bbz kämpfen, insbesondere auch, weil bei den verschiedenen Evaluationen des Berufsschulstandortes klar aufgezeigt wurde, dass der Erhalt des bbz richtig ist. Wir werden dranbleiben. Zum Thema Turnhalle. Wie es die anderen Berichte auch gezeigt haben, ist es immer eine Überlegung, dass man diese anders nutzen könnte und der Schulraum woanders geschaffen werden könnte. Aber wie die Grundkonzeption und Standortfrage aussieht, ist Teil des Vorprojektes, das erstellt werden muss. Diese Fragen sind noch völlig offen. Wir haben auch im Gemeinderat noch keine Vorstellungen davon, wo und wie das Ganze gelöst werden wird. Das ist Aufgabe des kommenden Prozesses. Die Finanzen haben wir immer in der Optik bei jeder Frage, auch beim Schulhausbau.

Ich glaube nicht, dass wir weiterkommen werden, wenn wir einander den Schwarzen Peter zuschieben. Wir haben jetzt eine Aufgabe zu lösen und dazu gehört auch, dass wir die Vergangenheit hinter uns lassen und jetzt die beste Lösung zu finden. Der Gemeinderat möchte sich aber nicht dafür hergeben, die ganze Fachlichkeit beider Berichte zugunsten eines Basars über Bord zu werfen. Schlussendlich sind wir den Schülern, Eltern und der Bevölkerung verpflichtet, eine gute und zukunftssträchtige Lösung zu finden und vielleicht entspricht diese dann nicht den minimalen Vorstellungen, die rein mathematisch dargestellt werden.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

1. *Aufgrund der unabhängigen Expertise der Metron AG stimmt der Einwohnerrat zu, dass der ausgewiesene Schulraumbedarf weiterhin als Basis für die Entwicklung des zusätzlich benötigten Schulraums dient.*

wird mit 27 Ja-Stimmen zu 10 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.

2. *Die Motion 13049 betreffend Einholen einer Second opinion zum Schulraumbedarf sei als erledigt abzuschreiben.*

wird mit 37 Ja-Stimmen zu 1 Nein-Stimme zugestimmt.

Bericht und Antrag 13090 Sportzentrum Niedermatten – Bewilligung eines Bruttokredites für den Einbau eines Kunstrasenfeldes im Stadion

Duschén Andrea, Präsident: Bereits im Vorfeld wie auch an den Fraktionssitzungen gab dieses Geschäft viel zu reden. Auch hier bin ich sicher, dass die Meinungen bereits gemacht sind. Um die Sitzung nicht unnötig in die Länge zu ziehen, bitte ich alle Einwohnerräte, sich auf neue Erkenntnisse und Ansichten zu beschränken.

Rückweisungsantrag

Stäger Urs, SVP: Rückweisungsantrag zum Geschäft 13090 Kunstrasen Niedermatten

Wir bitten den Einwohnerrat, den vorliegenden Antrag auf Grund folgenden Begründungen zurückzuweisen:

- Der vorliegende Antrag ist eine Kostenschätzung, es ist daher mit Mehrkosten zu rechnen.
- Da mehr als die Hälfte der Benutzer auswärtige Teilnehmer sind, sind Gespräche mit den umliegenden Gemeinden zwecks Kostenbeteiligung zu führen.
- Der Kunstrasen auf dem Trainingsplatz und der eventuell neu zu erstellende Kunstrasen im Stadion sind gemeinsam auszuschreiben. Wir erwarten einen Bericht im neuen Bericht und Antrag darüber, wie hoch dabei die Ersparnis ist.
- Wir erwarten einen Bericht und Antrag mit absoluten maximalen Kosten und Auflistung der Beiträge der umliegenden Gemeinden.
- Der FC Wohlen vermietet oft "seine" Plätze und streicht die Einnahmen selber ein. Inskünftig sind solche Einnahmen der Einwohnergemeinde zu überweisen.
- Da in der Vergangenheit grosse Einnahmen durch die Vermietung erzielt wurden, soll sich der FC mit mindestens CHF 100'000 beteiligen, dies kann auch durch Eigenleistungen erfolgen.

Ich danke für die Unterstützung zur Rückweisung.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Was wir jetzt gehört haben, ist ein bunter Strauss an Fragen, Feststellungen, Anliegen und Aussagen, die man miteinander verknüpft hat. Ich möchte nur auf die wesentlichsten davon eingehen. Im Rückweisungsantrag wird verlangt, dass man nicht nur eine Kostenschätzung präsentieren soll, sondern durch das gemeinsame Ausschreiben, das übrigens Bestandteil der Vorlage ist, sollen die Kosten ermittelt und in einem Bericht und Antrag die Ersparnis ausgewiesen werden. Es geht nicht an, dass über einen Rückweisungsantrag die Reihenfolge festgelegt wird, wie ein Geschäft abgewickelt werden soll. Es ist grundsätzlich so, dass die zu erwartenden Kosten mit einem Kostenvoranschlag +/- 10% ermittelt werden und dann ein Kreditantrag vorgelegt wird. Erst nach dem positiven Entscheid durch den Einwohnerrat kann man die genauen Kosten ermitteln, im Rahmen des vorgegebenen Kostendachs selbstverständlich. Erst dann kann man das Submissionsverfahren auslösen. Das ist bei allen Kreditvorlagen so. Die Gewissheit über die effektiven Kosten hat man erst mit der Bauabrechnung. Den verlangten Bericht und Antrag werden Sie erhalten und zwar im Rahmen der Kreditabrechnung, in welcher Rechenschaft darüber abgelegt wird, wie das Geschäft umgesetzt wurde. Aus diesen Gründen bitte ich Sie, diese Rückweisung abzulehnen. Der Gemeinderat möchte dieses Geschäft heute Abend abschliessend behandeln.

Fraktionsmeinungen

Meyer Meinrad, CVP: Die CVP-Fraktion wird die Rückweisung einstimmig ablehnen. Die Rückweisung ist haltlos und falsch in der Argumentation. In diesem Antrag zeigt sich das wahre Gesicht der Verhinderungs politik. Weisen Sie den Antrag entschieden zurück.

Burkard Thomas, Grüne: Auch wir lehnen den Rückweisungsantrag klar ab. Wir sind der Meinung, dass wir genügend Unterlagen haben, um entscheiden zu können. Sie sind auch klar und gründlich formuliert. Wir möchten auf das Geschäft eintreten, das ist dringend nötig, wir wollen es nicht weiter verzögern.

Severa Jan, FDP/Dorfteil Anglikon: Die FDP wird den Rückweisungsantrag der SVP zu Teilen unterstützen. Allerdings vor allem deshalb weil wir der Meinung sind, dass eine höhere Beteiligung des FC möglich wäre. Dem Gemeinderat wird so die Chance gegeben, neu zu verhandeln. Der ganze Rest der Begründungen ist entweder reglementarisch festgelegt, gängiger Prozess oder schlichtweg nicht begründbar.

Einzelvoten

Stäger Urs, SVP: Betreffend der Kostenschätzung könnten man auch einmal etwas Neues anfangen. Eine Verhinderungspolitik ist das auch nicht. Die Grünen und die CVP haben interessanterweise eine Fraktionserklärung abgegeben, die unseren Finanzminister wegen seines Verhaltens im Grossen Rat angegriffen hat. Ich frage mich aber, ob Ihnen bewusst ist, dass die Kantonssteuern mit dem neuen Finanzausgleich steigen werden und Sie alle auch mehr bezahlen müssen. Das haben Sie wohl noch nicht gemerkt.

Abstimmung Rückweisungsantrag

Der Rückweisungsantrag der SVP wird mit 13 Ja-Stimmen zu 23 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Meyer Meinrad, GPK: Gemeinderat Urs Kuhn, Roland Konrad, Leiter Abteilung Planung, Bau und Umwelt und Andreas Wyder, Berater stellten das Geschäft vor. Der Naturrasen im Stadion Niedermatten soll durch einen Kunstrasen ersetzt werden. Die Instandhaltung des Naturrasens für die Meisterschaftsspiele konnte in den letzten Jahren nur mit riesigem Aufwand durch den Abwart Bruno Stalder ermöglicht werden. Ansonsten konnte und kann der Platz nicht genutzt werden. Auch für Trainingseinheiten oder Juniorspiele ist der schönste Platz im Stadion gesperrt.

Durch den Ersatz eines Kunstrasens im Hauptstadion können alle 22 Mannschaften des FC Wohlen profitieren. Es kommt also dem Breitenfussball zugute und nicht nur der 1. Mannschaft. Durch die frei werden den Kapazitäten auf dem Trainingsplatz müssen nicht so viele Wohler Kinder abgewiesen werden und können beim FC Wohlen bleiben. Die soziale Verantwortung, die der grösste Verein der Gemeinde Wohlen wahrnimmt, muss an dieser Stelle auch erwähnt werden.

Betrachtet man die Kosten für den Unterhalt, so fällt auf, dass für den Naturrasen mehr als doppelt so viel im Jahr aufgewendet werden muss, es sind dies CHF 45'000.00 für den Naturrasen und CHF 20'000.00 für den Kunstrasen. Rechnet man das auf die Betriebsstunden um, so sind die Unterhaltskosten für den Naturrasen um ein Vielfaches höher. Die Nutzung in Stunden pro Jahr liegt beim Naturrasen gerade mal bei 140, bei einem Kunstrasen sind dies über 2000 Stunden und das bei weniger Unterhaltskosten. Diese Win-Win Situation versteht jeder.

Die Vorlage sagt leider nichts über die Kosten der Sanierung des Naturrasens aus. An der GPK-Sitzung wurde ein Betrag von ca. CHF 280'000.00 genannt. Dieser Betrag müsste in kürzeren Abständen immer wieder aufgebracht werden, hält doch ein Naturrasen nicht so lange wie ein Kunstrasen.

Nach der GPK-Sitzung wurde im Kosten-Nutzen-Vergleich der Vorlage einen Fehler entdeckt. Bei der Vollkostenrechnung auf 10 Jahre (Seite 4) ist der Betrag für den Kunstrasen von CHF 1'560'300.00 nicht richtig, sondern der Beitrag der Einwohnergemeinde (Seite 5 unten) von CHF 1'160'640.00 plus die CHF 200'000.00 für die 10 Jahre Unterhalt ergeben den Betrag für die Vollkostenrechnung des Kunstrasens von CHF 1'360'640.00

Der Kunstrasen bietet in allen Belangen nur Vorteile. Die GPK empfiehlt mit Stichentscheid des Präsidenten dieses Geschäft zur Annahme. Bewilligen Sie den Bruttokredit von CHF 1'602'300.00 (inkl. MWST) für den Einbau eines Kunstrasens im Stadion Niedermatten (Hauptfeld).

Kuhn Urs, Gemeinderat: Der Gemeinderat bittet Sie um Zustimmung zum Bericht und Antrag, so wie er vorliegt. Der Gemeinderat stellt fest, dass er mit den Niedermatten eine gute, taugliche, zweckdienliche und erfreulich gut genutzte Anlage besitzt, die von den drei Vereinen vorbildlich betrieben wird. Der Gemeinderat möchte Sie daran erinnern, dass der Einwohnerrat am 28. April 2014 der neuen Aufteilung der Betriebskosten, inkl. neu auch der Beteiligung an den Erneuerungskosten durch die Vereine, zugestimmt hat. Im Gegensatz zur gemeinderätlichen Vorlage mit einer Befristung auf sechs Jahre. Es ist dies der Bericht und Antrag 13006. Der Gemeinderat möchte Sie daran erinnern, dass die Anlage nur dadurch realisiert werden konnte, dass die Paul Walser Stiftung ihr Land der Gemeinde zur Veräusserung übergeben und jeder der drei Vereine CHF 500'000.00 aus eigenen Mitteln beigesteuert hat. Dieser Betrag hat dann auch zum Schlüssel von 2.6% an zukünftigen Investitionen geführt. Ich möchte Sie aber auch daran erinnern, dass im gleichen Bericht und Antrag fein säuberlich aufgezeigt wurde, was die Vereine, nebst der Gemeinde, die einen beachtlichen Anteil leistet, eben auch an den jährlichen Unterhalt beitragen. Das können Sie auch in diesem Bericht und Antrag nachlesen. Es ist Fakt, dass wir schlussendlich Eigentümerin der Anlage sind und es auf dieser einen Rasen hat, der schlichtweg im höchsten Grade sanierungsbedürftig ist.

Weiter möchte ich in Erinnerung rufen, dass im Jahr 2013 die Einzonung rund um die Niedermatten in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen vom Grossen Rat abgelehnt wurde. Mit dieser Umzonung wollten wir auch den dringend benötigten Platz für zusätzliche Trainingsfelder schaffen. Wenn ich an den Richtplan denke, den man zur Schonung des Kulturlandes gemacht hat, wird in Zukunft nicht mehr so viel Land eingezont, sondern es wird auf das Verdichten in der Bauzone gesetzt werden. Dieses Argument gilt auch für die Niedermatten. Wenn wir nicht ausbauen und weitere Trainingsplätze zur Verfügung stellen können, dann müssen wir die Anlage im Inneren optimieren, das können wir mit einem Kunstrasen besser als mit einem Naturrasen. Der Ersatz des Naturrasens durch einen weiteren Naturrasen bedeutet, dass wir den Status quo plus minus beibehalten werden. Wir werden dann eine auch nicht gerade billige Rasenfläche haben, die nicht im selben Ausmass genutzt werden kann wie ein Kunstrasen. Ich frage mich, ob es wirklich dem Willen entspricht einen neuen Naturrasen einzubauen, welcher dann einen massiven jährlichen Unterhalt zur Folge hat. Der übrigens auch zu einer massiven Belastung des Bodens, der Umwelt und des Grundwassers führt, dadurch dass man viele Kunstmittel einsetzen muss, damit der Rasen überhaupt spielbar bleibt. Dieses Feld kann man dann vielleicht alle zwei Wochen ein oder zweimal nutzen. In meinen Augen ist das Investitionsvernichtung. Sagen Sie Ja zu einem Kunstrasen, der eine gute Lebensdauer hat, der im Unterhalt deutlich günstiger ist und schlussendlich die Bedingungen in den Niedermatten massiv verbessern wird.

Fraktionsmeinungen

Severa Jan, FDP/Dorfteil Anglikon: Eine Investition von CHF 1.6 Mio. für den Einbau eines Kunstrasens, knapp dreiviertel davon zu Lasten der Gemeinde mit ihren klammen Kassen, das wirkt zuerst einmal abschreckend. Dass von ihr praktisch ausschliesslich der FC Wohlen profitiert, der auch sonst bereits grosszügig direkt und indirekt von der Gemeinde unterstützt wird, macht es nicht einfacher. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit als Einwohnerrat, die Gesamtbevölkerung zu vertreten, nicht nur einzelne Interessengruppen. Einige mögen jetzt einwerfen, dass der FC, oder ganz generell die Vereine, einen wichtigen gesellschaftlichen Dienst erweisen, dass sie an vorderster Front Jugendarbeit leisten und deshalb auch von der Allgemeinheit entsprechend gefördert und unterstützt werden sollten. Dem stimmt unsere Fraktion im Grundsatz zu, nichtsdestotrotz sollte das Geschäft einer objektiven und unparteiischen Prüfung standhalten, bevor wir ihm zustimmen.

Fakt ist, dass der Einbau eines Kunstrasens keine einfache Ersatzinvestition ist, sondern dadurch zusätzliche Trainingsstunden geschaffen werden. Überall sonst würde ein solcher Mehrwert zu einer Erhöhung der Mietkosten führen, da Kosten auf die Profiteure umgewälzt werden könnten. In diesem Fall ist das aber nicht möglich, da die Gemeinde bei der Sicherstellung der Finanzierung des Sportzentrums einer klaren Eigentumstrennung nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt hat. Wir müssen deshalb immer wieder darüber diskutieren, welche Beiträge zu leisten sind. Hätte die Gemeinde das Sportzentrum alleine finanziert, würden wir genau diese Diskussion heute nicht führen. Es wäre klar geregelt, dass die Gemeinde für Investitionen alleine aufkommt und Nutzniesser, in diesem Fall der FC, mit höheren Nutzungskosten leben

müsste. Jetzt bringen uns aber „hätte“, „wäre“, „könnte“ nicht weiter. Für die Mehrheit unserer Fraktion ist klar, dass Immobilien in unserem Besitz, zeitgemäss unterhalten werden müssen. Ebenso klar ist für uns die Sinnlosigkeit eines erneuten Versuchs vom Anbau eines Naturrasens. Aus diesen Gründen wird unsere Fraktion dem Bericht und Antrag mehrheitlich zustimmen.

Stirnemann Alex, SP: Aus wirtschaftlicher Sicht spricht vor allem die Vollkostenrechnung, auf die Benutzung pro Stunde gerechnet, für den Kauf eines Kunstrasens, welcher bei gleichen Kosten viermal so oft bespielt werden kann. Zudem wird man mit der Anschaffung von zwei Kunstrasenplätzen (Trainings- und Hauptfeld) mögliche Kosten in der Anschaffung, im Unterhalt sowie bei späteren Sanierungsarbeiten einsparen können. Aus ökologischer Sicht ist ein Naturrasen absolut unverantwortlich und hat nichts mit Natur zu tun. Der nötige Einsatz von Düngemittel belastet das umliegende Grundwasser und die Bünz stark. Aus Sicht des Benutzers macht ebenfalls nur der Kunstrasen Sinn. Er bietet endlich eine vollständige Nutzung der Trainingsfläche und stellt deshalb keine Erweiterung, sondern eine Instandstellung dar. Aus diesem Grund sind die vereinbarten 2.6%, die die Vereine in den Niedermatten an deren Unterhalt beisteuern, absolut gerechtfertigt. Eine willkürliche Erhöhung dieses Beitrages ohne fundierten Grund lehnen wir vehement ab. Als Vertragspartner soll die Gemeinde sich an getroffene Abmachungen halten und nicht einen erpresserischen Vorschlag unterbreiten, um den Verein auszuquetschen. Die SP Wohlen unterstützt einstimmig den Antrag 13090.

Hufschmid Hans, CVP: Nach dem letzten Heimspiel Wohlen gegen Biel war der Naturrasen im Hauptstadion in einem erbärmlichen und trostlosen Zustand, so dass man beinahe in Tränen ausgebrochen wäre. Dass der Einbau eines Kunstrasens nun von enormer Bedeutung und Wichtigkeit ist, verstehen nicht nur fussballbegeisterte Personen. Wenn wir schon immer das Regionalzentrum Freiamt sein wollen, dann tätigen wir diese Investition. Der Ersatz des Kunstrasens im Hauptstadion wird vor allem den Mannschaften im Breitenfussball nützen. Fakt ist, dass durch die Nicht-Einzonung von zusätzlichem Land in den Niedermatten zwei geplante Trainingsfelder nicht verwirklicht werden konnten.

Die Pflege eines Kunstrasens ist weniger aufwändig, davon sind wir überzeugt. Die mühsame Handpflege für das Ausbessern von Narben vor, während und nach den Spielen der 1. Mannschaft wird komplett entfallen und durch einen rationellen, maschinellen Unterhalt des Kunstrasens abgelöst. Die Mitgliederbeiträge der einzelnen Mannschaften betragen zwischen CHF 150.00 und CHF 500.00 jährlich. In den Niedermatten trainieren aktuell 332 aktive Spielerinnen und Spieler des FC Wohlen. Die Waltenschwiler trainieren in Waltenschwil und nicht auf den Niedermatten. Dass Wohlen als grösste Gemeinde im Freiamt auch als regionales Zentrum fungiert, ist vermutlich der Grund für diese Magnetwirkung.

Die CVP-Fraktion wird dem Antrag 13090 einstimmig zustimmen, das sind wir der Jugend von Wohlen-Anglikon, den Stimmbürgern und Steuerzahlern von Wohlen-Anglikon schuldig. Es ist uns viel lieber, wenn unter Aufsicht in den Niedermatten aktiver Fussballsport betrieben wird, anstatt dass sinnlos herumgelungert wird.

Sax Simon, GLP/EVP: Wir danken der Verwaltung für die Ausarbeitung des Berichts und Antrags. Wir haben uns intensiv mit diesem Geschäft befasst. Die Situation kann kurz so umschrieben werden: Der Kunstrasen erlaubt eine bessere Nutzung der vorhandenen Fläche, er kostet aber eine hübsche Summe Geld. Von unseren Überlegungen möchte ich folgende fünf Punkte ausführen:

- Es ist korrekt, dass die Niedermatten-Vereine vor zwölf Jahren viel Geld in den Bau der Anlage investiert haben (total 7.8% der Baukosten) und noch heute jährlich eine grosse Summe für den Unterhalt ausgeben. Es muss an dieser Stelle aber auch betont werden, dass auch die Gemeinde sehr viel Geld investiert hat und der jährliche Aufwand für die Gesamtanlage Niedermatten die Erfolgsrechnung mit über einer halben Million Franken im Jahr belastet. In der letzten Jahresrechnung von 2014 waren es konkret rund CHF 669'000.00. Die Anlage auf den Niedermatten ist jetzt seit zwölf Jahren in Betrieb. Der Zeitpunkt für grosse Neuinvestitionen erscheint uns zu früh.
- Es ist keine Entscheidung der Einwohnergemeinde, in welcher Liga der FC Wohlen spielt, respektive spielen will. Und auch nicht, dass bis Anfang Dezember und dann wieder ab Februar Meisterschaftsspiele ausgetragen werden. Und dennoch beteiligt sich die Gemeinde an den zusätzlich anfallenden Kosten unter anderem in Form von gratis Polizeieinsätzen oder indirekt über das Hauptsponsoring durch die IB Wohlen AG.
- Die im April 2014 im Einwohnerrat abgesegnete Vereinbarung, die eine Kostenbeteiligung der Vereine von je 2.6% vorsieht, bezieht sich klar nur auf die Instandhaltung und Erneuerung, also auf werterhaltende Investitionen. Der Gemeinderat hat 2014 klar zum Ausdruck gebracht, dass Erweiterungen, also

wertvermehrende Investitionen, und als solches betrachten wir den Wechsel vom Naturrasen zu einem Kunstrasen, Angelegenheit der Vereine sei.

- Wir anerkennen die Jugendarbeit des FC, auch wenn der Entscheid zur Ausrichtung auf den Leistungsfussball nicht uneingeschränkt auf Gegenliebe stösst. Es muss aber auch klar festgehalten werden, dass die Jugendarbeit in Wohlen nicht nur auf den Schultern des FC ruht. Es gibt viele Vereine mit sportlichem, kulturellem oder musikalischem Hintergrund, die mit knappen Mitteln ebenfalls hervorragende Jugendarbeit leisten.
- Die Gemeinde Wohlen steht vor gewaltigen Investitionen. Viele davon betreffen das absolute Kerngeschäft einer Gemeinde. Der zusätzliche Schulraum ist nur ein Thema. Es stehen seit Jahren oder gar Jahrzehnten Sanierungen diverser Gemeindeliegenschaften (Gemeindehaus oder der Schulhäuser) an. Zudem stehen Projekte in der Pipeline, die nun wirklich keinen Aufschub mehr dulden (Stichwort Kälteanlage der Eisbahn) oder seit langer Zeit immer wieder verschoben werden. Der Finanzplan der Gemeinde Wohlen zeigt eindrücklich oder wohl besser erdrückend auf, dass klare Prioritäten gesetzt werden müssen und zwingend zwischen „must“ und „nice to have“ unterschieden werden muss.

Ich komme zur Schlussfolgerung, dass wir im Kontext unserer Überlegungen dem Bericht in dieser Form nicht zustimmen können. Wir erkennen zwar den zusätzlichen Nutzen eines Kunstrasens, sind aber klar der Meinung, dass zum jetzigen Zeitpunkt die Gemeinde nicht einfach eine zusätzliche Million ausgeben kann und darf.

Stäger Urs, SVP: Wie immer gehe ich davon aus, dass alle Mitglieder den vorliegenden Bericht gelesen haben, deshalb gehe ich nur auf die wichtigsten Punkte ein.

Wir möchten einen Zusatzantrag stellen. Der FC soll sich nicht nur mit 2.6% beteiligen, sondern mit mindestens CHF 100'000.00, dies kann auch durch Eigenleistungen erfolgen. Dies wäre auch von Seite des FC eine Anerkennung gegenüber dem Gemeinderat und Einwohnerrat für die stetige Unterstützung mit vielen Steuerfranken.

Es gibt viele Argumente dagegen, einige Wichtige werde ich aufzählen. Jahr für Jahr haben wir der Firma Eurogreen für die Rasenpflege viel Geld bezahlt, mit dem Resultat, dass der Rasen ungenügend gepflegt wurde. Immer wieder hören wir vom FC Wohlen, dass er Jugendarbeit leistet. Ja, das stimmt, aber wussten Sie, dass nicht jeder Wohler Jugendlicher, der beim FC Wohlen trainieren möchte, dies auch darf? Nur die Besten werden vom FC genommen, die Anderen müssen schauen, wo sie trainieren dürfen. Andere Vereine leisten ebenso wertvolle Jugendarbeit und belasten dabei die Steuerzahler nicht. Wussten Sie, dass mehr als die Hälfte der aktiven Fussballer des FC Wohlen (Verein und AG) nicht aus Wohlen stammt? Und wir dafür noch die Parkierflächen kostenlos zur Verfügung stellen? Was notabene auch zu viel Verkehr führt, wenn die auswärtigen Jugendlichen zum Training gefahren und wieder abgeholt werden. Dabei wäre doch der Weg per Velo oder zu Fuss bereits Teil des Trainings. Bei vielen Risikospielen ist unsere Regionalpolizei mit viel Einsatz dabei. Diese Kosten trägt der Steuerzahler von Wohlen. Immerhin will der FC Wohlen auf die Beheizung des Rasens verzichten, denn das wären Kosten von rund CHF 3'500.00 pro Spiel. Einmal mehr hat es der Gemeinderat versäumt, die umliegenden und mitprofitierenden Gemeinden um einen Beitrag anzufragen.

Konkrete Offerten gibt es scheinbar noch nicht, aber die Vorlage ist öffentlich und sollte der Rat wider Erwarten der Vorlage zustimmen, so kann sich jeder Anbieter orientieren und das Angebot nach der Annahme ausrichten. Ich bin sicher, dass dies andere Gemeinden schlauer machen und demzufolge auch günstiger zu einem Kunstrasen kommen. Die SVP-Fraktion stimmt der Vorlage mehrheitlich nicht zu.

Burkard Thomas, Grüne: Die Fraktion der Grünen heisst diesen Bericht und Antrag einstimmig gut. Der Kunstrasen ist die vernünftige und nachhaltigere Lösung. Das Kosten-/Nutzenverhältnis spricht für den Kunstrasen. In der Abwägung sprechen im Vergleich zum sogenannten Naturrasen mehr Vorteile als Nachteile für den Kunstrasen auch im Stadion.

Ich erwähne die wichtigsten Vorteile:

- Deutlich bessere Nutzung und Auslastung des Stadionspielfeldes. Die Verdichtung der bestehenden Anlage ist die logische Konsequenz nach der Ablehnung der Erweiterungsmöglichkeit des FC Wohlen durch den Grossen Rat 2013
- Massiv mehr Trainingsmöglichkeiten für alle Abteilungen des FC Wohlen
- Im Unterhalt deutlich weniger aufwändig und somit günstiger

– Ein zuverlässigerer Spielbetrieb zu allen Jahreszeiten ist möglich

Zugegeben, die anfänglichen Investitionskosten für den Kunstrasen sind höher. Aber wir haben seinerzeit Ja gesagt zum tollen Sportzentrum Niedermatten. Jetzt müssen wir auch Ja sagen zur fälligen, sinnvollen Erneuerung dieses Spielfeldrasens.

Alle drei hauptsächlich im Sportzentrum Niedermatten betriebenen Sportarten Fussball, Leichtathletik und Tennis sind bezüglich Infrastruktur aufwändig und somit teuer, teurer als andere Sportarten. Da „Kostengerechtigkeit“ walten zu lassen, wie das verlangt wird, ist unmöglich. Was die Gemeinde aber kann, ist gute Rahmenbedingungen schaffen, auch für viele andere Sportarten, und das tut sie unseres Wissens auch.

Dass die Gemeinde Wohlen als Besitzerin des Sportzentrums von den umliegenden Gemeinden, die Junioren in die Niedermatten ins Training schicken, finanzielle Unterstützung einfordern soll, ist unrealistisch und nicht gerechtfertigt. Auch diese Gemeinden betreiben Fussballplätze und auch Wohler Junioren trainieren unentgeltlich auf umliegenden Fussballplätzen. Aus all diesen Gründen sagen wir Ja zu diesem Vorhaben.

Einzelvoten

Stäger Urs, SVP: Das Votum des GPK-Präsidenten hörte sich so an, als ob der FC Wohlen eine Verwaltungsabteilung der Gemeinde ist. Was viele Einwohnerin und Einwohner nicht bedenken ist die Tatsache, was uns der FC Wohlen gesamthaft kostet. Nehmen wir an, dass dieser Kunstrasen mit einer Lebensdauer von 10 Jahren bewilligt wird, dann macht das jährliche Kosten von 160'000.00. Dazu kommt noch der Kunstrasen auf dem Trainingsplatz für ca. CHF 100'000.00 und die jährlichen Unterhaltskosten in der Grössenordnung von CHF 150'000.00. Wer rechnen kann, merkt, dass uns der FC Wohlen jährlich über CHF 400'000.00 kostet. Ich frage mich, weshalb der FC Wohlen gegenüber anderen Vereinen derart bevorzugt wird. Der Marketingeffekt rechtfertigt diese Kosten nicht. Dagegen ist die kostenlose Benutzung von Gebäuden für andere Vereine direkt ein Almosen. Die Hälfte der aktiven FC-Mitglieder stammt aus umliegenden Gemeinden, diese Gemeinden beteiligen sich nicht an den Kosten.

Das nächste teure Projekt ist auch schon in der Vorbereitung. Der FC Wohlen möchte eine neue Flutlichtanlage. Diese kostet wieder mehrere hunderttausend Franken. Es gibt in Wohlen mehr als 15 Sportvereine. Stellen Sie sich vor, diese kommen auf den Geschmack und wollen im selben Umfang unterstützt werden, das wären dann mehr als CHF 6 Mio. pro Jahr. Viele Sportvereine finanzieren sich mit aussersportlichen Tätigkeiten wie zum Beispiel Papiersammeln. Hier hält sich der FC Wohlen vornehm zurück. Viele andere Sportarten werden nicht über die Öffentliche Hand finanziert. Wer also seinen Sport ausüben will, soll ihn auch selbst zahlen.

Brunner Edwin, Vizepräsident: Ich wollte mich eigentlich nicht zu Wort melden, es ist mir aber aufgefallen, dass sowohl bei den Befürwortern als auch bei den Gegnern sehr gute Voten gehalten wurden. Aber zwei Aspekte haben wir vergessen. Stellen Sie sich vor, wir würden weiterhin Fussball spielen wie vor 50 Jahren.

Dazumal Wann wurde damals Fussball gespielt? Total zwei Monate in der Vor- und zwei Monate in der Rückrunde. Wieviel spielen wir heute? Wir spielen praktisch das ganze Jahr, wir pausieren nur im Januar. Natürlich ist das eine Frage der Liga. Aber ein Rasen muss das ganze Jahr über bespielbar sein. Diverse Sportarten, nicht nur der Fussball, haben heute viel längere Spielzeiten. Schauen Sie das Eishockey an, wann wurde früher auf den Natureisfeldern gespielt? Im Dezember und Januar, wenn es kalt war. Heute spielt man von August bis Mai, das ist eine viel längere Saison. Auch im Skisport ist das so. Geben Sie doch dem Fussball die Chance, dass man ihn das ganze Jahr spielen kann. Dann noch etwas dazu, dass Wohler Jugendliche aus dem Club raus müssen, das ist heute so. Aber gerade wenn man einen Kunstrasen hat, können viel mehr Mannschaften auf den Plätzen trainieren. Mit der Bewilligung des Kunstrasens bin ich ganz sicher, dass wieder viel mehr Junge in Wohlen Fussball spielen können.

Stäger Urs, SVP: Der FC Wohlen vermietet des Öfteren Trainingsplätze, wenn er das künftig nicht mehr macht, können mehr Jugendliche aus Wohlen darauf trainieren. Das ist doch eigentlich logisch, und dann braucht es auch keinen neuen Kunstrasen.

Hoffmann Thomas, CVP: Die Gemeinde Wohlen ist im Moment sehr unvernünftig. Sie leistet sich ein riesiges Sportzentrum Niedermatten mit einem Fussballstadion, das von Juli bis Mai alle zwei Wochen für 90 Minuten intensiv genutzt werden kann. Zwischendurch kann es niemand nutzen, weil sonst der Naturrasen leidet. Das ist unvernünftig, denn über 300 Kinder, Junioren, Damen und Senioren dürfen nicht ins schöne Stadion und auf dem Hauptplatz spielen oder trainieren. Nicht einmal die 1. Und die 2. Mannschaft des FC Wohlen trainieren auf dem Hauptfeld. Mit einer Sanierung des Naturrasens würde das so bleiben, das ist unvernünftig. Der Bericht und Antrag hat Fehler, die Kosten des Kunstrasens werden wesentlich schlechter dargestellt. Die Kosten für die Sanierung des Naturrasens fehlen gänzlich, die Schätzungen dafür liegen zwischen CHF 300'000.00 und CHF 600'000.00. Der Aufwand des Anlagewarts, den die Gemeinde Wohlen bezahlt, beläuft sich heute auf 580 Stunden, beim neuen Naturrasen auf ca. 680 Stunden. Diese Kosten fehlen gänzlich, beim Kunstrasen sind es dann massiv weniger. Die Lebensdauer eines Kunstrasens beträgt 10 bis 12 Jahre, der Naturrasen benötigt sicher früher eine Sanierung, auch dieser Umstand fehlt im Bericht und Antrag. Heute wird oft auf den Kantonsschulsportplatz ausgewichen, auch dort kommt die Gemeinde für die Kosten auf, auch diese fallen nachher weg. Das fehlt auch im Bericht und Antrag. Somit kommt der Kunstrasen, wenn wir alle Kosten berücksichtigen, nicht mehr teurer als die Sanierung des Naturrasens.

Auch bei der Erstellung des Berichts und Antrags vom 22. Februar 2016 lag der Finanzplan 2016-25 schon lange vor und war vom Einwohnerrat bereits zur Kenntnis genommen worden. Schade, dass der Gemeinderat viele wesentliche Angaben weglässt, auch das ist von mir aus unvernünftig. Mit dem Kunstrasen schaffen wir endlich eine Sportstätte mit moderner Infrastruktur, die das ganze Jahr bei jeder Witterung optimal genutzt werden kann, das ist vernünftig. Mit dem Kunstrasen kann der Bedarf aller Mannschaften abgedeckt werden, das ist vernünftig. Mit dem Einbau des Kunstrasens spart die Gemeinde Wohlen langfristig Geld. Die Investition ist zwar jetzt höher, aber der Unterhalt in den nächsten Jahren dafür massiv günstiger, auch das ist vernünftig. Und der Einwohnerrat hält sich an bestehende Reglemente, das gibt eine Kostenbeteiligung des FC von 2.6%, auch das ist vernünftig. Beseitigen wir endlich die unvernünftigen Missstände, seien wir heute Abend vernünftig und sprechen den Kredit für den Kunstrasen.

Palmieri Marco, SVP: Als Fussballer oder auch als Schiedsrichter spielt man gerne auf schönen Plätzen und trainiert am liebsten auf Rasen, nicht im Dreck. Wie beurteile ich als aktiver Schiedsrichter, der die meisten Fussballplätze im Aargau kennt, die Situation? Nun, ich bin letzte Woche in den Niedermatten den Stadionrasen anschauen gegangen. Er war kurzgeschnitten, gut gepflegt und frisch gedüngt. Kahlstellen waren kaum erkennbar und im Torbereich, wo der Rasen immer stark strapaziert wird, war der Zustand im Vergleich zu anderen Rasenplätzen für diese Jahreszeit gut.

Für den Zeitraum von 2004 bis 2015 zeigt man uns im Bericht die wöchentliche Trainingsauslastung des FC Wohlen. Der Ableitung daraus, dass man jetzt neu zwei Kunstrasen benötigt, kann ich nicht folgen. Als Vergleich: Der FC Wohlen hat 356 Aktive inkl. der 1. Mannschaft. Der FC Villmergen hat 469 Aktive. Der FC Wohlen hat 200 Junioren und der FC Villmergen hat knapp 300 Junioren, also ein Drittel mehr als der FC Wohlen. Villmergen hat heute zwei Naturrasenplätze, wobei ein Naturrasenplatz nur eine einseitige Platzbeleuchtung hat. Wohlen hat heute einen Kunstrasen, zwei Naturrasenplätze und im Rigacker einen weiteren Naturrasenplatz, der für Trainingseinheiten oder Meisterschaftsspiele verwendet werden kann. Damit hat der FC Wohlen drei Fussballplätze mehr als der FC Villmergen, obwohl in Wohlen 113 Aktive weniger spielen. Der Rigackerplatz wurde im Bericht nicht erwähnt.

Bekannt ist, dass viele Junioren/Juniorinnen von Wohlen in Wohlen gar nicht aufgenommen werden, weil der FC Wohlen nur talentierte Spieler aufnimmt. Folglich gehen heute viele Junioren nach Dottikon, Villmergen oder Sarmenstorf und müssen damit einen weiten Weg in Kauf nehmen. Die breite Bevölkerung bezahlt die tolle Infrastruktur der Niedermatten, obwohl die meisten sie gar nicht nutzen können. Beim FC Wohlen ist der Breitenfussball nicht wirklich verankert.

Letztes Jahr haben wir dem FC Wohlen einen neuen Kunstrasen für CHF 500'000.00 gesprochen. Jetzt soll eine weitere Investition von CHF 1.6 Mio. für einen zweiten Kunstrasen gesprochen werden? Ich bin für den Fussball, generell für den Sport. Ich bin aber auch der Meinung, dass wir viele andere Vereine in Wohlen haben, welche für die Bevölkerung sehr viel leisten und finanziell wenig Beachtung erfahren. Der FC Wohlen ist über die letzten Jahre schon genügend bevorzugt worden. Bitte beachten Sie auch, dass die IB Wohlen AG Sponsorenbeiträge von über CHF 1 Mio. dem FC Wohlen überreicht hat. Und wem gehört die IB Wohlen AG? Der Einwohnergemeinde von Wohlen.

Der FC Wohlen kostet uns jedes Jahr über CHF 500'000.00 oder pro aktives Mitglied CHF 1500.00 Steuergelder. Mir ist im ganzen Aargau ein einziger Fussballclub bekannt, der zwei Kunstrasen hat. Weder in Baden, Aarau oder Zofingen gibt es das. Einzig in Gränichen stehen zwei Kunstrasen, welche vom FC Gränichen und ohne Gemeindeunterstützung finanziert wurden. Wobei ein Kunstrasen nur für Juniorenspiele oder Trainingsspiele ausgelegt ist.

Wie Sie erkennen können, sehe ich den Wunsch, in Wohlen zwei Kunstrasen für Trainings und Meisterschaftsspiele zu haben, rein sachlich als Wunschdenken an und solche Wünsche liegen zurzeit nicht drin. Daher bitte ich Sie, diesen Bericht und Antrag abzuweisen.

Geissmann Armin, FDP/Dorfteil Anglikon: Was ist Kult, was ist Kultur? Der FC Wohlen ist Kult, er ist aber auch Kultur, denn er ist an vielen Anlässen, wie beispielsweise an der HAGEWO, dabei. Wir pflegen auch im Einwohnerrat eine gute Kultur, wir befürworten zukunftsorientiertes, zielorientiertes und kostenbewusstes Handeln. Das können wir jetzt beweisen.

Stirnemann Alex, SP: Ich erachte es als wichtig, dass erklärt wird, wie der Juniorenfussball beim FC Wohlen funktioniert. Auf Seite 3 sieht man die Auslastung und welche Mannschaften wie viele Trainings pro Woche haben. Wenn man das auf die Trainingsstunden umrechnet, sind die Belegungszahlen auf den wohler Plätzen sicher viel höher als beim FC Villmergen. Die Junioren in Wohlen sind vielleicht nur zu 55 bis 60% aus Wohlen, unsere Jungen, die nicht in Wohlen trainieren können, spielen bei den umliegenden Gemeinden. Wenn sie dann deren Plätze benutzen, bezahlen wir selbstverständlich auch nichts daran.

Lütolf Harry, CVP: Ich kann durchaus Verständnis aufbringen für die Argumente von Urs Stäger, ich verstehe aber auch die Argumente von Simon Sax. Ich bin ein Sportmuffel, es geht wahrscheinlich vielen anderen auch so, trotzdem leiste ich als Steuerzahler gerne einen Anteil an den Fussball, ich habe mich überzeugen lassen. Wir als Eigentümer der Anlage sind berufen, jetzt dort zu investieren. Man kann es als werterhaltende oder wertvermehrende Investition anschauen, das sei dahingestellt. Jedenfalls müssen wir jetzt investieren, und wenn man einen Langzeitvergleich anstellt, wir haben das in unserer Fraktion getan, ist der Unterhalt des Kunstrasens viel geringer, wenn man den Kunstrasen zweimal ersetzt und der Unterlagsboden nicht mehr ausgewechselt werden muss. Da der Kunstrasen die billigere Lösung ist, müsste jeder Steuerzahler die Lösung wählen, die in einer Langzeitbetrachtung billiger ist. Es spielt keine Rolle, ob man Fussball mag oder nicht, ob ein Mehrwert geschaffen wird oder nicht. Die Kosten sprechen klar für den Kunstrasen.

Geissmann Thomas, FDP/Dorfteil Anglikon: Ich erwarte etwas Ehrlichkeit in der Politik. Und für mich gehört es zur Ehrlichkeit, dass man sich hinstellt und sagt, dass der Kunstrasen viel mehr Trainingseinheiten bringt aber auch mehr kostet. Ich finde es nicht richtig, wenn man es so darstellt, als wäre das jetzt ein lohnendes Geschäft. Der Kunstrasen kostet garantiert nicht weniger, auch nicht unter Vollkostenbetrachtung. Stellen Sie sich hin und sagen Sie, dass Sie sich stärker für den FC Wohlen engagieren wollen und es Ihnen das wert ist. Es ist ganz klar so, dass der Kunstrasen dem FC Wohlen viel mehr bringt. Wenn man dann das Argument bringt, die Alternative wäre gewesen, Land hinzuzukaufen, wenn die Einzonung gekommen wäre, dann hätte es mich interessiert, ob dann auch mit 2.6% gerechnet worden wäre. Ich bin überzeugt, dass sich der FC Wohlen daran hätte beteiligen müssen. Seien wir ehrlich und engagieren uns, weil es uns das wert ist. Aber bitte erzählen Sie hier keine Unwahrheiten.

Burkard Thomas, Grüne: Ich möchte Thomas Geissmann Recht geben, es ist richtig, dass wir sagen, dass wir dem FC helfen wollen. Aber es gibt natürlich verschiedene Gründe dafür, ich habe sie ausgeführt in der Fraktionserklärung. Ich nehme an, dass die SVP einen Zusatzantrag stellt, wir wissen aber gar nicht, wie er lautet. Man wird vermutlich eine höhere Beteiligung des FCs verlangen für den Kunstrasen, entweder als Eigenleistung oder mehr Finanzen. Ich möchte einfach noch zu bedenken geben, dass es 2014, als man diese Zusatzvereinbarung gemacht hat, sehr lange Diskussionen gab, was möglich ist für die Vereine. Die Vereine müssen überleben können, wir können sie nicht schröpfen. Der FC Wohlen hat wahnsinnige Auslagen, damit er in der Challenge League bestehen kann. Das müssen wir zur Kenntnis nehmen. Es gibt eine Vereinbarung und an diese müssen wir uns auch halten. Was passiert, wenn einer dieser Vereine eingeht? Was machen wir dann als Gemeinde? Das ist auch ein mögliches Szenario.

Lanz Christian, SVP: Eine Frage an Urs Kuhn: Wieviel verdient der FC Wohlen mit der Vermietung des Trainingsplatzes an den Kanton am Mittwochnachmittag, dann wenn unsere Kinder frei haben und nicht dort spielen können?

Duschén Andrea, Präsident: liest den Abänderungsantrag der SVP vor. „Die Nettokosten für den Kunstrasen im Stadion dürfen netto maximal CHF 1'000'000.00 kosten.“

Kuhn Urs, Gemeinderat: Mit dem Zusatzantrag erwischen Sie mich auf dem falschen Fuss. Ich habe mich auf den Antrag vorbereitet, den Sie den Fraktionen geschickt haben. Jetzt geht es um einen Nettoaufwand von maximal CHF 1 Mio. In meinen Augen funktioniert das nicht, Sie haben auf Seite 5 eine klare Kostenaufstellung von Andy Wyder. Vielleicht wäre es hilfreich, wenn der Präsident das Wort Andy Wyder erteilen würde. Wir haben ein Kreditdach und gehen mit diesem in die Submission, am Schluss werden wir in der Abrechnung sehen, wo wir stehen. Wir rechnen fest damit, dass wir Kosten einsparen können, wenn wir beide Kunstrasen in Auftrag geben können. Die Aussage, dass der Preis, den man bekannt gibt, die Eingaben bestimmt, ist aus meiner Sicht nicht haltbar. Wir haben eine seriöse Kostenberechnung und aufgrund dieser müssen wir genauso seriös eine gute Submission durchführen.

Christian Lanz möchte ich sagen, dass er den FC fragen soll, wegen der Vermietung. Zurzeit gibt der FC Wohlen mehr aus für Trainingsplätze, die er anmietet als für die Vermietung. Wieso ist das so? Wir vergessen, dass der FC nicht nur einen Kunstrasen, sondern auch noch einen Naturrasen hat. Wenn im Moment die Wetterverhältnisse schlecht sind wird der Naturrasen rigoros gesperrt, das bedeutet, dass manchmal mehrere Mannschaften auf dem Kunstrasen trainieren. Wir geben uns alle Mühe, die Rasen gut zu unterhalten, der FC muss manchmal andere Plätze dazu mieten.

Wyder Andreas, Berater Kunstrasen: Der Baukostenplan zeigt die Positionen, die ausgeschrieben sind. Die Zahlen basieren auf Ausmassen und Unternehmerofferten, und da ist mehr als eine hinterlegt. Es ist nicht zu empfehlen, etwas an diesem Kostenvoranschlag zu verändern. Er ist seriös erarbeitet und definiert auch das Leistungsverzeichnis, das gemacht werden muss, um den Kunstrasen einzubauen. Es sind viele Erdarbeiten und maschinelle Arbeiten nötig. Sie sehen, dass der Kunstrasen mit CHF 432'000.00 eigentlich nur ein Teil davon ist. Eigenleistungen von Mitgliedern erübrigen sich bei diesen Arbeiten zum grossen Teil, es gibt nur einige wenige Zusatzarbeiten, die sie machen könnten.

Vogt Roland, Gemeinderat: Zur Frage von Christian Lanz noch kurz eine Antwort: Der FC hat im Moment keine Verträge mit dem Kanton, das hat mir der Präsident versichert. Der FC vermietet anderen Vereine Plätze für Trainingsspiele, das ist korrekt, und bekommt dafür rund CHF 150.00 brutto. Wenn man die Aufwände abzieht, ist das unter dem Strich fast ein Nullsummenspiel. Der FC Wohlen verdient kein Geld mit der Platzvermietung.

Lanz Christian, SVP: Ich habe nur eine Verständnisfrage an Andy Wyder: Unter Punkt 8 Maschinen, Geräte und Unterhalt CHF 39'000.00. Wieso müssen wir diese Geräte noch einmal anschaffen, wo wir doch schon einen Kunstrasen haben?

Wyder Andreas, Berater Kunstrasen: Auf dem Kunstrasen auf dem Trainingsplatz 1 war eine Geräteanschaffung drin. Wir haben die Position auch jetzt bewusst stehenlassen, weil allenfalls zusätzliche Bürsten oder Rechen benötigt werden für den grösseren Platz. In diesem Betrag sind auch verschiedene kleinere Gerätschaften enthalten. Wenn wir irgendwo etwas einsparen können, werden wir das sicher tun.

Wille Franz, CVP: Bemerkung zum Zusatzantrag: Ich glaube, es ist nicht statthaft, einfach eine Position zu kürzen. Wir stimmen über einen Bruttokredit ab und die drei Unterpositionen müssen aufgehen. Die CHF 160'000.00, um die der Gemeindeanteil gekürzt werden soll, müsste folglich jemand anders übernehmen. Der Swisslos-Fonds wird wahrscheinlich nicht mehr geben, das würde dann bedeuten, dass der Anteil des FC Wohlen CHF 200'000.00 wären. Den Antrag würde ich so nicht entgegennehmen zur Abstimmung, ausser es wäre auch der Antrag gestellt worden, den Gesamtkredit um den gleichen Betrag zu kürzen.

Abstimmung

Abänderungsantrag SVP

Der Abänderungsantrag der SVP

Die Nettokosten für den Kunstrasen im Stadion darf netto maximal CHF 1'000'000.00 kosten.

wird mit 9 Ja-Stimmen zu 26 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen abgelehnt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

Bewilligung eines Bruttokredites von CHF 1'602'300.00 (inkl. MwSt.) für den Einbau eines Kunstrasens im Stadion Niedermatten (Hauptfeld).

wird mit 22 Ja-Stimmen zu 13 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zugestimmt.

Motion 13069 betreffend Reform der Gemeindeverwaltung

Huwiler Paul, Vizeammann: Sie wurden am 29. Februar 2016 darüber informiert, dass der Gemeinderat entschieden hat, dass er ein neues Führungsmodell einführen möchte. Es liegt Ihnen ein Blatt vor, darauf sehen Sie die Zukunft. Im ersten Quartal haben wir das Führungsmodell entwickelt, jetzt sind wir daran, ein Geschäfts- und Kompetenzreglement zu erarbeiten, das geschieht bis im Sommer 2016. Wenn es dann vorliegt, geht es im zweiten Halbjahr um normative Prozesse. Es wird die Gemeindeordnung überarbeitet, möglicherweise gibt es ein Geschäftsreglement des Einwohnerrates, das geändert werden muss, da kommt es darauf an, was in der Gemeindeordnung herauskommt. Weiter wird sicher das Entschädigungsreglement des Gemeinderates ein Thema sein und das Personalreglement möglicherweise auch. Das wird durch den Einwohnerrat gespiegelt werden. Diese Entscheide fallen dann im 1. Quartal 2017. Parallel dazu haben wir das interne Kontrollsystem im Auge, welches auch vom Regierungsrat gefordert wurde, das möchten wir aufsetzen, damit es dann am 1. Januar 2018, wenn die neue Legislatur anfängt, bereit ist.

Dann ist auch die Ressourcenplanung eine Aufgabe des Gemeinderats. Es muss erhoben werden, wo allenfalls noch Verstärkung benötigt wird. Auch der neue Stellenplan wird im 1. Quartal 2017 ein Thema sein, wo der Einwohnerrat wieder entscheiden wird. Wir werden die neuen Stellen und die Reglementur in der gleichen Sitzung zur Abstimmung bringen, so dass Sie die Übersicht haben, wo die Reorganisation stellenplanmässig und finanziell Auswirkungen hat. Wenn das durch den Einwohnerrat gegangen ist, möchten wir diese Stellen dann bis zum 1. Januar 2018 besetzen. Der Stimmbürger muss im 2. Quartal 2017 die Reglemente, insbesondere die Gemeindeordnung, an einer Urnenabstimmung bestätigen. Wir müssen schliesslich wissen, ob wir Ende 2017 5 oder 7 Gemeinderäte wählen, deshalb braucht es im Mai 2017 eine Volksabstimmung zu diesem Thema. Die Gesamterneuerungswahlen werden dann im 3. Quartal 2017 stattfinden. So dass wir am 1. Januar 2018 mit den neuen Strukturen starten können. Sie sehen an der Zusammenstellung, wo der Einwohnerrat involviert ist. In Kenntnis davon, was wir am Tun sind, werden wir die Motion als Postulat entgegen. Die Motionäre sind bereit, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Severa Jan, FDP/Dorfteil Anglikon: Ich zitiere aus die Kunst des Krieges vom Sunzi: „In all Deinen Schlachten zu kämpfen und zu siegen ist nicht die grösste Leistung, die grösste Leistung besteht darin, den Widerstand eines Feindes zu brechen, ohne einen Kampf zu brechen.“ Wie sehr wir den Widerstand des Gemeinderats gebrochen haben, lassen wir mal dahingestellt. Es ist sicher auch eine gute Portion Eigeninitiative dahinter, das beweist der Projektplan. Dass die Motion umgesetzt wird, bevor wir sie überwiesen haben, bzw. der Gemeinderat sie entgegengenommen hat, beweist, dass die Zeichen auf Aufbruch stehen. Wie Paul Huwiler bereits gesagt hat, sind wir bereit, die Motion in ein Postulat abzuändern. Wir danken dem Gemeinderat dafür, dass er jetzt Gas gibt. Wir wollen ihn aber noch einmal ermahnen: Sollten wir sehen, dass das ganze Projekt Schiffbruch erleidet, sind wir wieder bereit, zum Mittel der Motion zu greifen.

Das Postulat 13069 betreffend Reform der Gemeindeverwaltung wird durch den Gemeinderat entgegengenommen und gilt somit als überwiesen.

Postulat 13070 betreffend Prüfung der Einführung eines Geschäftsführermodells

Hoffmann Thomas, CVP: Ich danke dem Gemeinderat dafür, dass er das Postulat übernimmt.

Das Postulat 13070 betreffend Prüfung der Einführung eines Geschäftsführermodells wird durch den Gemeinderat entgegengenommen und gilt somit als überwiesen.

Postulat 13081 betreffend Neue Öffnungszeiten bei der Verwaltung

Keller Anna, Grüne: Ich freue mich, dass der Gemeinderat das Postulat entgegennimmt.

Das Postulat 13081 betreffend Neue Öffnungszeiten bei der Verwaltung wird durch den Gemeinderat entgegengenommen und gilt somit als überwiesen.

Motion 13086 betreffend Asylunterkünfte in Wohlen und ein diesbezügliches Standortkonzept

Duschén Andrea, Präsident: Ich erinnere Harry Lütolf daran, dass wir diese Motion bereits bei der Dringlichkeit ausführlich miteinander besprochen haben und ich wäre froh, wenn er sich kurzfassen würde.

Lütolf Harry, CVP: Ich muss schon noch etwas dazu sagen, die Dringlichkeit ist etwas anderes als jetzt der Inhalt, aber ich versuche mich kurz zu fassen. Bei der Unterbringung der Asylbewerber läuft das Spiel momentan so, wenn ein Hauseigentümer aus seiner baufälligen Bude noch Kapital schlagen möchte, dann muss er sich beim zuständigen Departement in Aarau melden, schnell kann er den Mietvertrag dann unterzeichnen. Die baufällige Bude kann überall stehen, neben Ihren Behausungen könnte Sie stehen. Unvermittelt kann man also in seiner Nachbarschaft mit einer Asylunterkunft beglückt werden, und es müssen nicht immer nur Frauen mit Kindern sein, die dann dort einziehen.

Trotz der Notlage im Kanton ist die aktuelle Praxis inakzeptabel. Inakzeptabel deshalb, weil keine Planung auszumachen ist, weil die lokalen Begebenheiten nicht einbezogen werden, weil der Betrieb solcher Unterkünfte äusserst ineffizient, kostspielig und nicht kontrollierbar ist, inakzeptabel aber auch, weil man so der neusten Gesetzgebung im Kanton zuwiderläuft. Diese sieht nämlich grössere Unterkünfte vor, in denen man Tagesstrukturen anbieten und Beschäftigungen organisieren und last but not least auch eine vernünftige Kontrolle durchführen kann.

Mit meiner Motion verlange ich vom Gemeinderat, das Heft in die Hand zu nehmen und sich nicht mehr vom Kanton überraschen zu lassen. Überraschungen wie beim Salmen und bei der Kantonsschule soll es nicht mehr geben. Auch soll die Verzettelung von Standorten mit einem Flickenteppich von Kleinstunterkünften ein Ende nehmen. Die heutigen Betriebsgrössen, die wir in Wohlen antreffen, spotten jeder effizienten und effektiven Bewirtschaftung, und eine verlässliche Kontrolle ist schon gar nicht möglich. Ich verfolge nicht dieselbe Strategie wie im Königreich Oberwil-Lieli, mir geht es nicht um Verhinderungstaktik. Wohlen soll sich im Asylwesen als Verbundaufgabe weiterhin solidarisch zeigen, man muss aber verlangen dürfen, dass diese Verbundaufgabe möglichst effizient und möglichst effektiv erledigt wird, das ist heute nicht der Fall. Ich wünsche mir, dass in Wohlen das umgesetzt wird, was die Gesetzgebung seit dem letzten Sommer verlangt. Der Grossrat hat ein neues Gesetz beschlossen, das soll umgesetzt werden, nicht mehr oder weniger soll mit meiner Motion verlangt werden.

Ich komme zum Schluss: Konsultationen haben mir gezeigt, dass ich mit meinem Anliegen in diesem Rat keine Mehrheit finde, die Erkenntnis ist nicht gereift und der Leidensdruck ist offensichtlich noch zu klein, deshalb ziehe ich meine Motion zurück, auch wenn der Sommer mit einem ruhigeren Mittelmeer vor der Türe steht und die Flüchtlingszahlen ansteigen dürften, dann werden wir dieses Thema wieder auf dem Tapet haben.

Duschén Andrea, Präsident: Die nächste Sitzung vom 7. April 2016 wurde abgesagt. Somit findet die nächste Sitzung am 23. Mai 2016 statt. Sitzungsbeginn ist um 19.00 Uhr. Herzlichen Dank für die konstruktive Sitzung. Ich wünsche allen Anwesenden einen schönen Abend.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll



Andrea Duschén
Präsident



Michelle Steinauer
Gemeindeschreiber-Stv.